Herner Anzeiger

Rotationsdruck und Verlag: Jngmanns & Koethers, Herne, Bahnhofstr. 71.

Amtliches Publikations-Organ für den Stadtkreis Herne.

Nebenausgaben: „Anzeiger für das Amt Sodingen" (Amtsblatt) und „Gerther Anzeiger".

11. Jahrgang. Telegramme: Anzeiger Herne. Fernsprecher 461.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis 75 Pfg. monatlich frei ins Haus gebracht; durch die Post bezogen vierteljährlich Mk. 2.25.

Erscheint täglich morgens 7 Uhr. Mit den Beilagen: „Das christliche Haus", „Jugendborn", „Illustriertes Sonntagsblatt", „Nach der Schicht".

Der auf die Anzeigen eingeräumte Nachlaß kommt bei Konkursen und gerichtlicher Klage in Wegfall.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Heinr. Jngmanns, für den Anzeigenteil: Jos. Röttsches.

Anzeigen werden die 1spaltige Petitzeile mit 15 Pfg., für auswärts mit 20 Pfg., Reklamen die Zeile mit 50 Pfg. berechnet. Datum- und Platzvorschriften ohne Verbindlichkeit.

Nr. 220. (Erstes Blatt.) Donnerstag, den 23. September 1915.

Rußland weiter der Katastrophe entgegen.

Die Umklammerung der Russen bei Wilna.

WTB Großes Hauptquartier, den 22. September 1915. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen Souchez und Neuville sowie östlich von Riclincourt griffen die Franzosen gestern abend an. Die Angriffe brachen im Feuer vor unseren Hindernissen zusammen.

In der Champagne wurden nordwestlich des Gehöftes Beausejour neue französische Schanzarbeiten durch konzentrisches Feuer zerstört. Stärkere Patrouillen, die teilweise bis zur dritten feindlichen Linie vorstießen, vervollständigten die Zerstörung unter erheblichen Verlusten für die Franzosen, machten eine Anzahl Gefangene und kehrten befehlsgemäß in unsere Stellung zurück.

Ein englisches Flugzeug wurde bei Villers-Pal (östlich von Neuville) von einem deutschen Kampfflieger abgeschossen. Der Führer ist tot, der Beobachter wurde verwundet gefangen genommen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg:

Südwestlich von Lennewaden (an der Düna nordwestlich von Friedrichstadt) machten die Russen einen Vorstoß. Es wird dort noch gekämpft.

Oestlich von Smelina (südwestlich Dünaburg) brachen unsere Truppen in die feindliche Stellung in einer Breite von drei Kilometer ein, machten 9 Offiziere, 2000 Mann zu Gefangenen und erbeuteten acht Maschinengewehre.

Nordwestlich und südwestlich von Oschmiana ist unser Angriff in weiterem günstigen Fortschritte. Der Gawia-Abschnitt ist beiderseits Subotniki überschritten. Der rechte Flügel ist bis in die Gegend nördlich von Nowo-Grodek vorgekommen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

Der Molczadz-Abschnitt ist auch südöstlich des gleichnamigen Ortes überschritten.

Russische Stellungen auf dem westlichen Myschanka-Ufer beiderseits der Bahn Brest-Litowsk—Minsk wurden erstürmt und dabei 1000 Gefangene gemacht, 5 Maschinengewehre erbeutet. Weiter südlich wurde Ostrow nach Häuserkampf genommen.

Ueber den Oginski-Kanal bei Telechann vorgegangene Abteilungen warfen die Russen in Richtung Dobroslawka zurück.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen:

Oestlich von Logischin fanden kleinere Kämpfe statt.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Fortgang der Kämpfe gegen Serbien.

WTB Wien, 22. Sept. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

In Ostgalizien und Wolhynien ist die Lage unverändert.

An der Ikwa kam es in einigen Abschnitten zu heftigen Artilleriekämpfen. Vereinzelte Versuche der Russen, über den Fluß vorzudringen, scheiterten im Feuer unserer Batterien.

Die in Litauen kämpfenden k. und k. Streitkräfte durchbrachen gestern im Raume Nowaja Mysz die russische Stellung, machten 900 Mann zu Gefangenen und eroberten 3 Maschinengewehre.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gegenüber dem Nordabschnitte der Hochfläche von Lafraun unterhielt die feindliche Infanterie heute durch mehrere Stunden vor Tagesanbruch ein sehr heftiges Feuer, ohne jedoch vorwärts zu kommen. Im Dolomitengebiete erhöhte die italienische Artillerie ihre Tätigkeit gegen den Monte Piano und das Gebiet beiderseits dieses Berges. Die Gesamtlage ist unverändert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

An der Save und der unteren Drina Artilleriekämpfe und Geplänkel. Pozarevac und Vk. Gradiste wurden mit Bomben belegt. Die montenegrinische Artillerie beschoß Teodo.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Das bulgarische Heer.

(Von unserm Berliner militärischen Mitarbeiter.)

Es ist eine starke Kriegsmacht, die Bulgarien aufzustellen vermag. Nach dem Wehrgesetz vom Jahre 1897, das in den Jahren 1903 und 1908 einzelne Ergänzungen erfahren hat, gliedert sich die bulgarische bewaffnete Macht in die aktive Armee mit ihren Reserven und in die Volkswehr, die etwa unserm Landsturm entspricht. Die Wehrpflicht beginnt mit dem vollendeten 20. Lebensjahre und dauert bis zum vollendeten 46. Lebensjahre, umfaßt somit 26 Jahre. Hiervon werden von der Infanterie 20 Jahre und von den übrigen Truppen 19 Jahre in der aktiven und Reservearmee zugebracht. Der Rest von 6 bzw. 7 Jahren wird in der Volkswehr abgedient. Die 17- bis 20jährigen können im Kriegsfalle ebenfalls eingerufen werden. Den Mohammedanern ist Loskauf gegen Bezahlung einer jährlichen Taxe freigestellt. Die Dienstzeit im aktiven Heere beträgt bei der Infanterie zwei, bei allen anderen Truppen drei Jahre. Die Reservisten werden jährlich zu Waffenübungen von zwei- bis vierwöchiger Dauer eingezogen. Jährlich werden etwa 50 000 bis 60 000 Mann der Bevölkerung wehrpflichtig. Der Rekrutenkontingent beträgt etwa 33 000 Mann, von denen 27 000 Mann zur normalen, 6000 Mann zu einer verkürzten Dienstzeit von sechs Monaten einberufen werden.

Die letzten offiziellen Angaben über die Friedensstärke liegen nur für das Jahr 1912 vor. Damals betrug sie 3585 Offiziere, 413 Beamte, 57 269 Mann und etwa 11 000 Pferde. Seitdem ist eine kleine Erhöhung eingetreten. Vor Beginn des Krieges bestand das bulgarische Heer im Frieden planmäßig aus 36 Infanterieregimentern zu je zwei Bataillonen, 11 Kavallerieregimentern mit 37 Eskadrons, 9 Feldartillerieregimentern mit 84 Batterien, einem Gebirgsartillerieregiment mit 12 Batterien, so daß die Gesamtzahl der Batterien 96 beträgt. Dazu kommen noch die erforderlichen technischen Truppen und die Belagerungsartillerie. Gegliedert ist diese Truppenstärke in neun Divisionen, die in drei Armee-Inspektionen zusammengefaßt waren. Es lagen zwar verschiedene Reorganisationspläne vor, um die Wehrkraft Bulgariens noch mehr auszunutzen und auch die nach dem Balkankriege neu hinzugetretene Bevölkerung heranzuziehen. Bisher sind diese Pläne aber noch nicht durchgeführt worden. Es ist lediglich die Zahl der Divisionen um eine vermehrt worden. Dabei wurden gleichzeitig vier neue Infanterieregimenter und ein neues Artillerieregiment aufgestellt.

Im Kriegsfalle verdoppeln sich die im Frieden vorhandenen Infanterieregimenter derart, daß jedes Regiment zu vier Bataillonen aufgestellt wird. Außerdem bildet jedes Regiment ein Ersatzbataillon und jede Division stellt eine Reserve-Infanteriebrigade zu zwei Regimentern und drei Batterien auf. Es besteht somit die Operationsarmee aus 10 Divisionen zu je 3 Infanteriebrigaden mit im ganzen 24 Bataillonen, 2 Eskadrons und 12 Batterien, außerdem Feldhaubitzen- und Gebirgsbatterien. Die Gefechtsstärke einer solchen Division, die man als ein kleines Armeekorps bezeichnen kann, ist auf 24 000 Gewehre, 24 Maschinengewehre, 300 Reiter, 72 Feldkanonen, 4 Haubitzen und 12 Gebirgsgeschützen zu berechnen. Ferner wird eine Kavalleriedivision von 16 Eskadronen und 16 Maschinengewehren und einigen Batterien aufgestellt. Danach erreicht die Gesamtstärke der Operationsarmee etwa 250 000 Mann, 6000 Reiter, 256 Maschinengewehre und rund 880 Geschütze. Hinzu treten noch etwa 20 000 Mann der Ersatztruppenteile und 50 000 Mann der Volkswehr.

Mit diesen Formationen ist aber der Gesamtbestand an Reserven noch nicht aufgezählt. Es sind ferner die zahlreichen Freiwilligen zu berücksichtigen, die sich bisher bei jedem Kriege gemeldet haben. Sollen doch auch nach den letzten Nachrichten sich jetzt schon aus den mazedonischen Gebietsteilen über 100 000 Freiwillige gestellt haben. Es ist deshalb anzunehmen, daß aus ihnen zahlreiche Neuformationen gebildet werden, für die die notwendige Ausrüstung und Bewaffnung vorhanden ist. Im Balkankriege wurden außer der jetzt in den aktiven Heeresverband aufgenommenen 10 Divisionen noch weitere 5 Divisionen aufgestellt. Auf diese Formationen kann auch später gerechnet werden. Es würde dies einen weiteren Zuwachs von etwa 150 000 Köpfen betragen, so daß die Gesamtstärke des bulgarischen Heeres auf mindestens 400 000 Mann zu veranschlagen ist.

Die Bewaffnung der Infanterie besteht aus dem 8-Millimeter-Repetiergewehr (System Mannlicher). Für den Landsturm und die Neuformationen stehen 8-Millimeter-Mannlicher und 11-Millimeter-Einzellader (System Berdan) zur Verfügung. Ferner eine große Anzahl 7,65-Millimeter-Mauser-Repetiergewehre, die im letzten türkischen Feldzuge erbeutet worden sind. Die Feldartillerie ist größtenteils mit modernen Schnellfeuergeschützen (System Schneider-Canet) ausge-

Der Kampf um die Wehrpflicht.

Ob in Großbritannien die allgemeine Wehrpflicht eingeführt wird oder nicht, interessiert uns im Grunde weniger, als die Aufmerksamkeit, mit der wir den Kampf um die Wehrpflicht drüben verfolgen, erscheinen lassen könnte. Denn ob nun die Briten ihr Werbesystem fortbestehen lassen oder den Zwang zur Uebernahme militärischer Dienste für die Dauer des Krieges oder für immer einführen wollen, wird auf den Verlauf dieses Krieges keinen Einfluß mehr ausüben können, wenn auch Lloyd George und die übrigen Wehrpflichtfreunde sich von der sofortigen Einführung der allgemeinen Wehrpflicht wunders was versprechen.

Das war ja von jeher die kindliche und von Einsicht in tatsächliche Schwierigkeiten kaum getrübte Zuversicht auf ihre militärischen Leistungen, die uns über die sonst so nüchternen und geschäftstüchtigen Engländer lächeln machte. Sie glaubten diesen Krieg so aus dem Handgelenk führen zu können und durch Improvisierungen alles zu erreichen. Alles versprachen sie sich zunächst von dem Dreimillionen-Heer Kitcheners, auf das die Franzosen aber heute noch warten, dann glaubten sie durch ihr Munitionsgesetz Deutschland völlig schachmatt setzen zu können, und als es nun auch damit Essig ist, soll die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht Deutschland den Rest geben. Ohne unsern englischen Feind zu unterschätzen, können gerade wir Deutschen, die wir wissen, was Organisation heißt und wie viel Mühe und Kleinarbeit sie erfordert, unbedenklich sagen, daß uns das englische Heer, wenn es sich nicht mehr aus geworbenen, sondern aus eingezogenen Soldaten zusammensetzen würde, keinen Anlaß bieten würde, unsere Ansicht über seinen Wert und seine Stärke zu ändern.

Läßt uns darum der Ausgang des Kampfes um die allgemeine Wehrpflicht in Großbritannien sehr kühl, so haben wir an dem Kampfe selbst doch insofern Interesse, als es sich dabei um eine schwere innerpolitische Fehde handelt. Man darf wohl sagen, daß das englische Volk noch nie vor eine seine Geschichte und sein Wesen so tief berührende Frage gestellt worden ist, wie jetzt, da es sich für oder gegen die allgemeine Wehrpflicht entscheiden soll. Die individuelle Freiheit und der Mangel staatlichen Zwanges waren ja bisher der größte Stolz des selbstbewußten Engländers, der sich darauf vor andern Völkern viel zugute tat. Ja, der Engländer hat sich bisher unter „Staatszwang" überhaupt nichts Rechtes vorstellen können; denn für ihn war der Staat das Parlament mit dem König an der Spitze und Politik war für die Reicheren das Blühen ihres Geschäfts und für die Aermeren die soziale Fürsorge. Gemeinsame politische Interessen hat das gesamte englische Volk bisher kaum gekannt und es bedürfte geradezu einer Revolutionierung seiner Begriffswelt, sollte ihm jetzt die Ueberzeugung von der Notwendigkeit der Einführung eines Volksheeres beigebracht werden.

Wie sehr das zutrifft, zeigen die überaus heftigen Kämpfe, die in der Presse, in Versammlungen und im Parlament geliefert werden, nicht zuletzt auch die heillose Verwirrung unter den politischen Parteien und selbst im Kabinett, das doch als Koalitionskabinett eigens zur Bekundung der innerpolitischen Einigkeit berufen worden ist. An die Spitze der Rufer nach der allgemeinen Wehrpflicht hat sich bezeichnender Weise wieder einmal Lloyd George gestellt, der sich augenscheinlich berufen fühlt, in diesen schweren Zeiten der Retter Englands zu werden. Als Schatzminister hat er zuerst den Krieg gegen Deutschland mit silbernen Kugeln auskämpfen wollen, und als er einsuseben begann, daß er damit leicht den Alliierten stören könnte, hat er flugs als Munitionsminister auf die Massenfabrikation von Geschossen geworfen, und da es ihm jetzt zu dämmern beginnt, daß auch die Herstellung von Munition nicht so leicht und schnell vonstatten geht, wie ihm eine seiner flammenden Reden, so macht er jetzt auch in Wehrpflichtpropaganda und lugt dabei auf den Posten des Premiers, den er ganz gut ausfüllen zu können glaubt. Aber die Arbeiter fragen sich, warum sie für die Reichen ihre Knochen zu Markte tragen sollen, und die Reichen sagen sich, daß eine weitere Entblößung der Industrien von Arbeitern dem englischen Wirtschaftsleben verderblich werden muß.

WTB **London**, 22. Sept. Der parlamentarische Mitarbeiter des „Daily News" berichtet, daß die konservative Partei durch die Frage der Wehrpflicht in zwei Lager gespalten sei. Die Zahl der Konservativen, die namentlich mit den Formen der Bewegung für die Wehrpflicht nichts zu tun haben wollten, mehre sich. Die Arbeitgeber seien fast durchwegs dagegen, weil sie bereits unter dem Arbeitermangel litten.

WTB **London**, 22. Sept. 206 Vertrauensmänner, die etwa 55 000 Walliser Arbeiter, zumeist Bergleute, vertreten, nahmen am Samstag eine Entschließung in der Frage der Wehrpflicht an. Der stellvertretende Präsident der Bergleute Süd-Wales erklärte, daß Lloyd George sofort sich gegen die Wehrpflicht aussprechen muß, wenn er das Vertrauen und die Unterstützung der Gewerkschaften behalten wolle. Der Redner möchte ihn daran erinnern, **daß die Bergleute Süd-Wales noch da seien. Wenn die gedankenlosen Leute eine Revolution erleben wollten, müßten sie die Verantwortung dafür übernehmen.** Es wurde eine Entschließung angenommen, in der Abgeordneten Thomas für die unlängst im Parlament gehaltene Rede der Dank ausgesprochen wird.

WTB **London**, 21. Sept. Das Liverpooler Munitionsgericht verurteilte am Samstag eine Anzahl Arbeiter der Reederei Cammel Laird wegen beständiger Zeitvergeudung bei der Arbeit. Der Zeitverlust betrug 1 500 000 Stunden binnen 20 Wochen. Die Verkündigung des Urteils, das auf 5 bis 60 Shilling Geldstrafe lautete, erregte Aeußerungen des Unwillens seitens der Verurteilten. Der Gerichtspräsident wurde bei der Verkündigung des Urteils wiederholt unterbrochen. Rufe warfen laut: **„Es wird eine Revolution geben! Es ist Zeit, daß die Deutschen kommen, wenn wir so schlecht behandelt werden!** Was hat Südwales getan? Wir sind keine Sklaven! Die Ruhestörer wurden aus dem Saal gewiesen und gingen mit drei Hurras auf die britischen Arbeiter weg. Mehrere Arbeitervertretungen, darunter der Ausschuß der Gewerkschaft der Bergleute von Yorkshire mit 120 000 Mitgliedern, nahmen **Entschließungen gegen die militärische und industrielle Wehrpflicht an.**

Die seit einigen Tagen an der Westfront wieder begonnene lebhaftere Gefechtstätigkeit dauert nicht nur an, sondern gewinnt von Tag zu Tag an Umfang und Intensität. Wenn man den französischen amtlichen Berichten glauben kann — eine recht gesunde Skepsis ihnen gegenüber ist bekanntlich vollauf berechtigt —, scheint es an zahlreichen Stellen der Westfront sogar stellweise sehr erbittert herzugehen und an hartnäckigen Einzelgefechten, die freilich meist Artilleriduelle sind, kein Mangel zu sein. Etwas von besonderer militärischer oder strategischer Bedeutung hat sich allerdings im Westen nicht ereignet, und deshalb verschmäht es unsere Heeresleitung auch, über die kleinen Scharmützel, die kaum örtliche Bedeutung haben, zu berichten, wie der französische Generalstab dies in möglichster Breite zu tun pflegt. Was uns aber heute aus dem deutschen Hauptquartier von der Westfront gemeldet wird, bezieht sich auf Operationen größern Stils. Es handelt sich da zunächst um stärkere Angriffe der Franzosen in dem bekannten Gefechtsgelände Souchez-Neuville. Der Ansturm des Feindes brach aber an den Hindernissen der deutschen Stellungen blutig und verlustreich zusammen. Einen schönen Erfolg hatte dagegen der Angriff stärkerer deutscher Patrouillen, die bei dem Gehöft Beau Séjour, um das sich schon vor Monaten heftige Kämpfe entwickelt haben, nach vorheriger Zerstörung neuer feindlicher Schanzarbeiten durch artilleristische Beschießung in kühnem Vordringen teilweise bis zur dritten französischen Linie vorstießen, die Schanzwerke des Feindes an dieser Stelle gänzlich zerstörten und dabei im Nahkampf den feindlichen Truppen erhebliche blutige Verluste beibrachten und ihnen dazu noch einige Gefangene abnahmen.

Das Hauptinteresse an den amtlichen Kriegsberichten konzentriert sich aber auch heute wieder auf die Vorgänge auf dem östlichen Kriegsschauplatz. Die Lage der Russen wird dort von Tag zu Tag schlimmer und hoffnungsloser, die der verbündeten Armeen ständig glänzender und siegreicher. Das erkennen langsam auch die Franzosen und Engländer trotz der verlogenen Phrasen Lord Kitcheners, und mit wachsender Sorge und Unruhe verfolgen sie den Siegeszug der Unsrigen, die auf dem besten Wege sind, das Hauptziel jeden Krieges, die Vernichtung der feindlichen Streitkräfte, zu erreichen. Die Russen sind eben nicht mehr in der Lage sich der gewaltigen Zange zu entreißen, die sie von Riga bis zum südöstlichen Kriegsschauplatz von allen Seiten packt und immer mehr zerquetscht. Freilich muß man ihrer Zähigkeit und ihrem Mut Anerkennung zollen, daß sie trotz ihrer gänzlich aussichtslosen Lage immer noch wieder mit neuen Kräften versuchen, sich dem Vormarsch der Verbündeten entgegenzustemmen und stellenweise zu neuer Offensive überzugeben. Es sind Verzweiflungsversuche eines mit seinen letzten Kräften ringenden Heeres.

Von den Verfolgungskämpfen östlich Wilna erfahren wir heute zwar nichts. Es dürfte aber keinem Zweifel unterliegen, daß sie energisch fortgesetzt werden, und daß wir in einigen Tagen Näheres darüber erfahren, sobald ein greifbares Ergebnis der Weiterentwicklung vorliegt. Worauf diese hinauszielt, fühlt jeder; das braucht nicht ausgesprochen zu werden. Inzwischen haben sich die Kämpfe an der untern Düna bei Dünaburg und Friedrichstadt erfolgreich fortentwickelt. Hier hat der Feind bei dem von uns besetzten Brückenkopf Lennewaden einen neuen Vorstoß gewagt: Es hat den Anschein, daß er dazu starke Kräfte herangezogen hat; denn die Kämpfe dauern noch an. Daß unsere Heeresleitung ihrer aber, trotzdem sie noch nicht abgeschlossen sind, erwähnt, zeigt, daß sie einen für unsere Waffen günstigen Verlauf nehmen. Einen vollen und bedeutenden Erfolg aber erzielten unsere wackern Truppen, die von Südwesten gegen Dünaburg vordringen, östlich von Smelina. Es sind das vermutlich dieselben Truppen, welche dieser Tage von Nowo Alexandrowsk den Angriff in die Brückenkopfstellung westlich Dünaburg gemacht und den Feind gezwungen hatten, in rückwärts vorbereitete Stellungen zurückzuweichen. Montag sind sie nun auch in diese Stellungen in einer Breite von drei Kilometer eingedrungen, wobei sie diese in Besitz und 2000 Russen gefangen nahmen. Damit ist der Fall Dünaburgs wieder einen bedeutenden Schritt näher gerückt.

Auf der weiter südlich gelegenen Front sind die gestern schon erwähnten Fortschritte weiter fortgesetzt worden, so südwestlich Oschmiana, nördlich Nowo-Grodek und im Molczadz-Abschnitt bei Dworzec. Da die Verbündeten bereits bei Nowoja-Mysz angelangt sind, sind sie nur noch sechs Kilometer von dem überaus wichtigen Eisenbahnknotenpunkt Baranowitschi entfernt, der also wohl bald in unserer Hand sein dürfte. Die Kämpfe im Gebiet der Myschanka, die von Norden her der bekannten Szczara zufließt, haben mit einer neuen Niederlage der Russen geendet, deren Stellungen auf dem Westufer dieses Flusses beiderseits der Bahn Brest-Litowsk-Minsk mit stürmender Hand genommen wurden, wobei sie tausend Gefangene und Kriegsmaterial verloren. Ostrow wurde ebenfalls besetzt und der Vormarsch bei dem schon dieser Tage erwähnten Telechany in der Zurückwerfung des Feindes über den Oginskikanal fortgesetzt. So drängen die Dinge im Osten der Krisis und Katastrophe für das russische Heer entgegen.

rüstet. Für die Reserveformationen und Neuaufstellungen ist altes, Kruppsches Material vorhanden. Die Feldbekleidung ist einheitlich in blaugrauer Farbe durchgeführt. Die Ausbildung der Truppen wurde in den letzten Jahren sehr intensiv betrieben. Es fanden auch alljährlich größere Manöver statt. Geist und Disziplin der Offiziere und Truppen sind sehr groß. Große Bedürfnislosigkeit und guter Wille der Mannschaften kennzeichnen den bulgarischen Soldaten. Den glänzenden Soldateneigenschaften der Mannschaften und der niederen Offiziere gebührt auch der Löwenanteil an den mit ganz besonders großen Blutsopfern erkauften Siegen im letzten Balkankriege.

Von den Kriegsschauplätzen.

Der Kaiser beim König von Bayern.

WTB **Nürnberg**, 22. Sept. Amtlich. Der König von Bayern ist mit Gefolge heute mittag 11,30 Uhr mit Sonderzug in Nürnberg eingetroffen. Pünktlich um 12 Uhr fuhr der Hofzug des deutschen Kaisers in den Bahnhof ein. Die Begrüßung der Monarchen war äußerst herzlich. Nach Vorstellung des beiderseitigen Gefolges fuhren die Fürstlichkeiten in bereitgestellten Kraftwagen zur Burg. Der Jubel der Bevölkerung war außerordentlich groß. Alle Glocken läuteten, und die Stadt war trotz der überraschenden Ankunft der Fürstlichkeiten im Festgewande. Es herrschte herrlichster Sonnenschein.

Nach der Ankunft auf der Burg fand die Ueberreichung des bayerischen Feldmarschallstabes durch den König an den Kaiser statt. Nach dem festlichen Akte fand Frühstückstafel auf der Burg statt, daran anschließend Cercle. Sodann verweilten der Kaiser und der König eine Zeitlang im gemeinsamen Gespräch in ihren Gemächern.

Nach dreistündigem Zusammensein verließen die Fürstlichkeiten Nürnberg, auf dem Wege zum Bahnhof mit der gleichen Begeisterung begrüßt wie bei der Ankunft. Um 3 Uhr rollte der Hofzug des Kaisers aus dem Bahnhof, eine Viertelstunde später reiste der König mit Gefolge im Sonderzuge.

Der amtliche französische Bericht.

WTB **Paris**, 22. Sept. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Gegenseitiges andauernd heftiges Bombardement nördlich Arras, östlich Roulette und Loretto. Im Abschnitte Neuville richteten unsere Batterien einen wirksamen Geschoßhagel auf die feindlichen Stellungen östlich der Straße von Bethune. Vor Beuvraignes, südlich Roye, lebhaftes Gewehrfeuer, das von Artilleriekampf und Kämpfen von Schützengraben zu Schützengraben sowie Werfen von Handgranaten und Bomben begleitet war. Am Aisne-Marnekanal faßten wir auf dem rechten Ufer zu beiden Seiten des Postens von Sapigneul Fuß. Der Feind machte vergebens einen Gegenangriff, er mußte sich zurückziehen, wobei er auf dem Gelände etwa 20 Leichname und Granatenvorräte zurückließ. In der Champagne richtete die deutsche Artillerie heftige Kanonade auf die Ränder von Mourmelon, welche wir kräftig erwiderten. In den Argonnen verlief die Nacht ruhig. Wirksame Kanonade auf die deutschen Einrichtungen des Hochwaldes und Maashöhen an der Lothringer Front, wo wir an verschiedenen Stellen Arbeitergruppen und Verproviantierungszüge zerstreuten. In den Vogesen meldet man einen merklichen Fortschritt mit Granaten in den Schützengräben des Hartmannsweilerkopfes. Eines unserer Luftschiffe beschoß in der Nacht die Abzweigungsstelle Amagneluegun östlich Bethel.

Amtlicher Bericht von Dienstag abend: Das wechselseitige Artilleriefeuer dauerte mit gleicher Stärke im Artois besonders um das Cabaret Rouge in Bretoncourt, an. Verschiedene Granaten warfen wir auf die Vorstädte von Arras und auf die Umgebung der alten Zitadelle geworfen. Unser Feuer richtete bedeutenden Schaden in den deutschen Linien an. Zwischen Roye und der Oise Kampf mit den Kampfwerkzeugen der Schützengräben. Heftiges Kanonenfeuer gegen die feindlichen Werke und Lager. Am Aisne-Marne-Kanal neue Gegenangriffe gegen unsere Anlagen von Sapigneul; alle wurden zurückgeworfen. In der Champagne beschossen die Deutschen einige unserer Stellungen mit Granaten aller Kaliber und mit Tränen hervorrufenden (lacrymogènes) Geschossen. Unsere Artillerie erwiderte kräftig auf die feindlichen Schützengräben und Batterien. In den Argonnen und im Woevre gegenseitige Beschießung, in deren Verlauf unsere Kanonen mehrere feindliche Batterien zum Schweigen brachten. Im Walde von Apremont wurde ein deutsches Blockhaus und zwischen Leintrey und Halléville ein Zug zerstört. Wir konnten bei Hampont die Vorbereitung zur Aufstellung schwerer weittragender Geschütze feststellen, die die Gebiete von Nancy und Lunéville hätten erreichen können. Unser wirksames Zerstörungsfeuer gestattete uns, diesem Versuch zuvorzukommen. Im Vandesapt rief unser gegen deutsche Blockhäuser bei Launoir gerichtetes Feuer einen Artilleriekampf hervor, in dem wir die Oberhand gewannen und behaupteten. Ein von den Geschossen des Feindes verursachter Brand wurde vom Wind gegen seine eigenen Schützengräben getragen und richtete dort sichtlichen Schaden an. Eine Gruppe von neunzehn Flugzeugen bewarf heute vormittag den Bahnhof von Bensdorf östlich von Mörchingen. Etwa hundert Granaten wurden auf die Gebäude und auf haltende Züge geworfen, die sehr schwer beschädigt wurden.

Neue Ankündigung der französischen Offensive.

bb **Genf**, 22. Sept. Senator Henri Beranger, der Vorsitzende des Senatsausschusses für Munitionsangelegenheiten, veröffentlicht heute im „Temps" eine Erklärung, **daß der historische Augenblick jetzt nahe sei, da England und Frankreich zu dem unwiderstehlichen Vorstoß einsetzen würden, der Flandern, Belgien, Württemberg und das links- und rechtsrheinische Elsaß befreien würde.** Frankreich habe genügend Truppen, die Waffen für diese Truppen seien jetzt geschmiedet.

Das Schmieden der Waffen hat ja etwas lange gedauert, die Offensive ist schon oft angekündigt und unsere Feldgrauen sind bereit, die Franzosen und Engländer würdig zu empfangen.

Neue Schwierigkeiten des französischen Kabinetts.

bb **Genf**, 22. Sept. Das Kabinett Viviani, das den radikalen Antrag auf Abhaltung einer Geheimsitzung der Kammer durch eine Kommission begraben ließ, hat seine Rechnung ohne die sozialistische Kammergruppe gemacht, die jenen Antrag jetzt als den ihrigen wieder aufnimmt. Der Deputierte Renaudel fordert namens seiner Partei rückhaltlos **Regierungserklärungen über die älteren und neueren Uebelstände in der Kriegsverwaltung, sowie den beängstigenden Verlauf des Dardanellenunternehmens und die Rückwirkung der Ereignisse in Rußland auf die allgemeine Lage der Verbündeten.**

Die Regierung, die auch in der Frage der Kriegsanleihen die sozialistischen Widerstände bekämpfen muß, befindet sich in einer außerordentlich schwierigen Lage.

Zurückziehung der belgischen Truppen von der Front.

bb **Hamburg**, 22. Sept. (Privattelegr.) **Aus Brüssel berichten die „Hamburger Nachrichten": Meldungen aus Le Havre, Paris und London bestätigen die Ankündigung verschiedener Soldatenbriefe aus der Yser-Front, nach denen die Verbündeten vom 1. Oktober ab bis auf weiteres auf die aktive Mithilfe des belgischen Heeres verzichten werden. Die Verbündeten sind der Ansicht, daß die Belgier sich in dem dreizehnmonatigen Kriege in genügender Weise für die gemeinsame Sache geopfert haben und eine längere Ruhepause verdienen. Die belgischen Truppen werden aller Voraussicht nach von der Front zurückgezogen und hauptsächlich durch Engländer und ihnen verbündete Völker ersetzt.**

Die Lage auf dem Balkan klärt sich.

Verlorenes Spiel des Vierverbandes auf dem Balkan.

bb **Wien**, 22. Sept. (Privattelegr.) Von bulgarischer Seite wird mitgeteilt: **Die Klärung der Lage auf dem Balkan macht erfreuliche Fortschritte.** Wie zu erwarten war, **hat das Verhalten Bulgariens seine Wirkung auf die übrigen Balkanstaaten nicht verfehlt.** Die diplomatischen Vertreter der Zentralmächte in Bukarest konnten denn auch in der vorigen Woche ihren Regierungen berichten, daß sich auf dem ganzen balkanischen Verhandlungsgebiet **sehr bedeutsame Annäherungen** vollzogen haben. Seitdem sind weitere Fortschritte erzielt worden, so daß man ruhig behaupten kann, **daß die Entente-Mächte ihr Spiel auf dem Balkan endgültig verloren haben.** Schon in den nächsten Tagen dürften in dem Grenzverhältnis Maßnahmen zur Anwendung kommen, die das Aufhören gewisser Gegensätze offenkundig erweisen werden.

Die Abtretung des türkischen Gebietes an Bulgarien.

bb **Basel**, 22. Sept. (Privattelegr.) „Corriere della Sera" meldet aus London: Nach einer aus Athen eingetroffenen Meldung soll die formelle **Abtretung des vereinbarten türkischen Gebietes an Bulgarien gestern in Gegenwart zahlreicher türkischer und bulgarischer Persönlichkeiten, die vergangenen Donnerstag zur Unterzeichnung des betreffenden Protokolls in Adrianopel eingetroffen sind, stattgefunden haben.**

Die Wiener Presse zur Mobilisierung Bulgariens.

WTB **Wien**, 22. Sept. Die Blätter besprechen die in Bulgarien angeordnete Mobilisierung und erblicken darin einmütig den Beweis dafür, daß die bulgarische Regierung für die Verwirklichung der historischen Ideale des Landes die Stunde für gekommen erachtet. — Das „Fremdenblatt" verweist darauf, daß Bulgarien dank der eigenen Tüchtigkeit und Nüchternheit in kürzester Frist die Wunden zu heilen gewußt, die zwei furchtbare Kriege dem Lande geschlagen. Ministerpräsident Radoslawow schätze die Beteuerungen und Versprechungen der Entente nach ihrem wahren Worte ein. Er habe ruhig der Stunde geharrt, die es ihm erlaubt, aus der Untätigkeit herauszutreten. Die Stunde habe nun nach den Erklärungen Radoslawows geschlagen. — Die „Neue Freie Presse" sagt: Bulgarien kann, solange es atmet, nicht vergessen, was ihm nach dem ersten siegreichen Balkankriege zugefügt worden ist, wie es verhöhnt und betrogen worden ist. Die Mobilisierung und die bewaffnete Neutralität sind auch eine Antwort auf den Notschrei der bulgarischen Mazedonier in Serbien. — Die „Reichspost" schreibt: die Mobilisierung zeige den vollen Ernst der Entschlüsse Radoslawows. Möge es ihm beschieden sein, ruhmreich die Größe Bulgariens zu vollenden. — Die „Zeit" glaubt, daß schon die allernächste Zeit eine Klärung der dunklen und verworrenen Balkanverhältnisse bringen wird.

Ruhe in Bulgarien. — Ausmarsch der Truppen.

WTB **Sofia**, 22. Sept. Der „Neuyorker Associated-Preß" wird von hier gemeldet, daß in ganz Bulgarien, besonders in der Hauptstadt, vollkommene Ruhe herrsche. Die Meinungsverschiedenheiten, die bis vor wenigen Tagen vorhanden waren, sind völlig zurückgetreten. Radoslawow findet allgemeine Unterstützung. Der Wunsch, Mazedonien anzugliedern, überwiegt alle anderen Bestrebungen. Die in der Hauptstadt garnisonierenden Truppen beginnen bereits auszurücken.

Das deutsche Vorgehen gegen Serbien.

WTB **Mailand**, 22. Sept. (Telegr.) Ueber das deutsche Vorgehen gegen Serbien schreibt „Corriere della Sera", die Nachricht trage alle Anzeichen der Einschüchterung. Man scheine den Serben, den anderen Balkanvölkern, den Türken und den Völkern des Vierverbandes sagen zu wollen: Seht, wir Deutschen sind an der Donau, bald werden wir uns den Weg nach Konstantinopel bahnen! Bisher ist es nicht vorgekommen, daß der deutsche Generalstab eine geplante Heeresbewegung vorher bekanntgab, oder denjenigen, den er schlagen wollte, davon benachrichtigte. Seine größten Unternehmungen, die kolossalen Offensiven gegen Rußland gingen vor sich, ohne daß die Generalstabsberichte darauf hinwiesen. Erst nachdem der Zweck erreicht war und als es sich darum handelte, sie zu verkünden, sprachen die Generalstabsberichte davon. Man dürfe sich auch fragen, ob die Deutschen eigentlich wirklich die Absicht hätten, die Balkanhalbinsel mit ihren Truppen zu überschwemmen. Ein solcher deutsch-österreichischer Marsch durch Serbien hätte geringe Wahrscheinlichkeit eines Erfolges für sich. Wenn Bulgarien neutral bliebe und das serbische Heer nicht in der Flanke gefaßt würde, könne es vorteilhaft den Deutschen und Oesterreichern widerstehen und den Einbruch vielleicht sogar in eine Niederlage verwandeln. Für den Einmarsch nutzbare Straßen sind nur in geringer Zahl vorhanden. Das Gelände sei schwierig und nur geeignet für den Kleinkrieg und Handstreiche. Alles hänge davon ab, daß Serbien in den Flanken gedeckt sei. Sollte etwa Bulgarien die Deutschen unterstützen wollen, damit sie Serbien besiegen und der Türkei zu Hilfe kommen könnten? Denke denn Bulgarien gar nicht daran, daß eine wiedererstarkte Türkei für Bulgarien eine Gefahr wäre? Sehe denn Bulgarien nicht, daß es durch seine Hilfe bei dem deutschen Einbruch in den Balkan die eigene Unabhängigkeit aufs Spiel setze und an Rußland Verrat begehe, an jenem Rußland, dem es seine Freiheit, Wiedergeburt und Unabhängigkeit verdanke?

Frenchs Bericht.

WTB **London**, 22. Sept. (Telegr.) Generalfeldmarschall French meldet: Die feindliche Artillerie entwickelte während der letzten zwei Tage an unserer Front eine erhöhte Tätigkeit. Wir beantworteten das Feuer kräftig. Am 20. September wurde ein Teil des Waldes Houthulst durch unsere Artillerie in Brand geschossen, wobei eine heftige Explosion stattfand.

Das englische Kriegsbudget.

WTB **London**, 22. Sept. Reutermeldung. Bei der Beratung des diesjährigen zweiten Kriegsbudgets sagte McKenna: Die Besteuerung der Kriegsgewinne wird zusammen mit der Einkommensteuer 60 Prozent der Staatseinkünfte ausmachen, heuer aber nur sechs Millionen Pfund Sterling einbringen. Die Gesamteinkünfte aus diesen Steuern werden für dieses Jahr auf bisher 19 424 000 Pfund und für ein volles Rechnungsjahr auf 77 085 000 Pfund geschätzt. Die Zuckersteuer wurde auf 9 Schilling vier Pence für den Zentner erhöht, was nach der Herabsetzung der von der Regierung den Erzeugern gezahlten Preise eine Preiserhöhung von ½ Penny pro Pfund zur Folge hätte. Die Steuer wird im vollen Berichtsjahre 11 700 000 Pfund abwerfen. Der Zoll auf Tee, Tabak, Kaffee, Kakao, Zichorie und getrocknetes Obst wird um 50 vom Hundert erhöht. Tee wird im vollen Berichtsjahre um 4 500 00 Pfund, Tabak um 5 100 000 Pfund mehr einbringen als früher. Die Besteuerung von Bier und Spirituosen bleibt unverändert. Die Steuer auf flüssige Brennstoffe wird um 3 Pence für die Gallone erhöht. Die Steuer aus sogenannten Patentmedizinen wird verdoppelt. Um die Ausgaben für eingeführte Luxusartikel einzuschränken, werden bei Automobilen, Films, Uhren, Taschenuhren, Musikinstrumenten, Spiegelglas und Hüten Zölle von 33,5 vom Hundert des Wertes erhoben. Das Erträgnis hiervon wird auf 1 950 000 Pfund, das gesamte Erträgnis aus allen diesen Steuern für ein volles Jahr auf 102 155 000 Pfund geschätzt. Die Aenderungen der Posttarife, vor allem die Abschaffung der ½-Pennypost, werden 4 975 000 Pfund einbringen. Die Jahresausgaben, die im Mai auf 1333 Millionen Pfund geschätzt werden, werden jetzt 1590 Millionen betragen. Am Jahresende wird die Schuldenlast sich auf 2200 Millionen Pfund belaufen, aber dank dem großen Reichtume Englands wird die Schuld den Reichtum des Landes nicht erschöpfen. Inzwischen wird eine neue Anleihe notwendig sein. Die Schulden Großbritanniens haben sich verdreifacht und die Belastung der Bevölkerung hat sich verdoppelt. Wenn der Krieg fortdauert, wird mit diesen Zahlen noch nicht das letzte Wort gesprochen sein. Eine große Unterstützung für England ist die große Bereitwilligkeit des Volkes, alle Lasten zu tragen. Nach einer kurzen Auseinandersetzung, in der die Vorschläge der Regierung allgemein gebilligt wurden, nahm das Haus das Budget einstimmig an.

Die englischen Verluste.

WTB **London**, 22. Sept. Die Verlustliste vom 20. Sept. enthält 59 Offiziere und 3515 Mann; die Verlustliste vom 21. Sept. 26 Offiziere und 1614 Mann.

Englische Kritik am neuen russischen Oberbefehl.

WTB **London**, 22. Sept. Der militärische Mitarbeiter der „Times" erinnert daran, daß er kürzlich gesagt habe, daß die russischen Truppen unter dem neuen Oberbefehl anscheinend eher brechen als biegen würden, und fährt fort: Sobald der Großfürst die Front verlassen hatte, war es klar, daß seine weise Strategie nicht mehr völlig in Gunst gestanden hat. Die russischen Truppen blieben bei Stidel viel länger, als es klug war und sind jetzt teilweise umzingelt. Die Truppen bei Wilna blieben vom 12. bis 18. d. M. stehen trotz des Vorrückens der Deutschen. Wir erwarteten, von der Fortsetzung eines geordneten Rückzuges aller Armeen in einer Linie zu hören, aber die russische Front blieb unverändert. Hindenburg erhielt eine Gelegenheit, **die er kühn wahrgenommen** hat. Wir wissen nicht, weshalb man der deutschen Kavallerie erlaubt hat, durch das schwierige Seengebiet zwischen Dünaburg und Wilna zu marschieren. In diesem für die Verteidigung geeigneten Gebiet hätten wenige Divisionen vielfach stärkere Truppen aufhalten können, aber sobald die deutsche Kavallerie von der Swente vorgegangen war, scheint sie auf keinen Widerstand gestoßen zu sein. **Es war ein großer Schlag, Wilejka und den Bahnknotenpunkt Molodeschno zu erreichen, eine Linie, die für alle russischen Truppen in der Front Wilna—Slonim die Hauptverkehrsader für die Versorgung war.** Es muß für die Russen schlimm gewesen sein, den letztgenannten Punkt auch nur zeitweise zu verlieren. Die Kavallerie dürfte bei ihrem Durchbruch und auch sonst großen Schaden angerichtet haben. Wenn die Armee von Below der Kavallerie folgt, wird diese versuchen, ihre Klauen in die russische Flanke zu schlagen und die Fortsetzung des Rückzuges von Wilna zu verzögern, bis von Below und Eichhorn den Wilijafluß erreichen. Dann konnte nur ein rascher Rückzug auf der ganzen Linie in die Front Wilna—Radun—Slonim—Pinsk die Lage so wieder herstellen, wie der Großfürst sie verließ. Es ist nicht sicher, daß die Russen, die jüngst in Wilna waren, unversehrt davonkommen. Wenn von Below mit Kavallerie folgt, wird dieser Einbruch die wichtige Wirkung haben, **daß er die russische Zentralarmee von der Nordarmee trennt,** zumal die Nordarmee selbst bei Dünaburg von überlegenen Streitkräften angegriffen wird.

Der Bericht des Zaren.

WTB **Petersburg**, 22. Sept. (Telegr.) Der gestrige Generalstabsbericht meldet: In der Gegend nordwestlich von Dünaburg warfen wir bei dem Dorfe Muncse die Deutschen durch einen kräftigen Angriff aus den Verschanzungen. Südwestlich und südlich von Dünaburg dauern die Kämpfe an der Front Nowo Alexandrowsk bis zum See von Driswiaty an. Schwere deutsche Artillerie beschoß einzelne Abschnitte dieser Front und verwendete häufig Granaten mit giftigen Gasen. In der Gegend östlich von Wilna dauern die Kämpfe an. An der Front Biniakoni—Lida und in der Gegend des Molczad-Flusses östlich Szczara nur unbedeutende Zusammenstöße. An der Front Teremow—Podhaice östlich Luck eröffnete der Feind die Offensive, er wurde zurückgeschlagen. Es kam wiederholt zu Bajonettangriffen. Wir machten etwa 700 Gefangene und erbeuteten 3 Maschinengewehre. Während der Angriffe gegen die Dörfer Berezowka und Rostocki im Nordwesten von Wischneweo, die in dem gestrigen Bericht erwähnt wurden, erreichte der Gegner trotz unseres heftigen Maschinengewehr- und Artilleriefeuers unsere Verschanzungen und stürzte mit Surrarufen auf uns. Der heiße Bajonettkampf, der folgte, führte zur Zurückwerfung des Feindes, der große Verluste erlitt. Wir gingen zum Gegenangriff über. Unsere Truppen faßten den Gegner in der Flanke, warfen ihn und kamen bei der Verfolgung bis in seine Verschanzungen. Außerstande, die Heftigkeit des Ansturmes auszuhalten, floh ein Teil der Oesterreicher, die übrigen ergaben sich oder wurden mit dem Bajonett niedergemacht. Die Zahl der Gefangenen betrug 10 Offiziere und 600 Mann. Bei der Einnahme einer Schanze in der Gegend des Dorfes Slone, südöstlich Tlusce, machten wir 50 Gefangene und erbeuteten viel Patronen und Pionierwerkzeuge. Bei einem Scharmützel am Flusse Dzurnyn, südöstlich Czortkow, wurde der Feind über den Fluß geworfen. Wir machten 5 Offiziere und etwa 200 Soldaten zu Gefangenen.

Die Räumung Rigas und Rownos.

bb **Stockholm**, 22. Sept. (Privattelegr.) **Die Auswanderung aus Riga hat schon am 30. August begonnen. Lange Reihen standen sich vor den Fahrkartenschaltern. Die Straßenbahnen sollten bis zum 17. September nach Petersburg überführt werden. Sollte dies bis zur vorgesehenen Zeit nicht erfolgt sein, so würden der Straßenbahndirektor und Administrator vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Da nun die Räumung der Straßenbahn unmöglich in so kurzer Zeit sich bewerkstelligen ließ, fuhr der Direktor nach Petersburg, um Aufschub zu erwirken. Die Administration unternahm ebenfalls in Petersburg Schritte, man sollte für die noch anwesenden Bewohner die Vorortbahnen zurücklassen. Der Telephonverkehr wurde eingestellt. Die Wasserversorgungsanstalt ist nach Pskow verlegt worden.**

Flüchtlinge aus Rowno erzählen, daß die Stadt vollkommen leer ist und daß die Lebensmittel zur Neige gehen, so daß es unmöglich ist, in der ganzen ausgestorbenen Stadt etwas zu kaufen. In Klewanj, einer Station vor Rowno, stehen die russischen Vorposten. Auf Befehl des Generalkommandos der südöstlichen Front gibt der Kommandant des südöstlichen Eisenbahnnetzes bekannt, daß das oft genannte Gesetz 701 nun auch für Kiew gelte. Es ist daher von nun an verboten, nach Kiew zu fahren.

Der russische ungediente Landsturm einberufen.

WTB **Petersburg**, 22. Sept. „Rietsch" veröffentlicht ein Manifest des Zaren vom 13. Sept. betreffend die Einberufung des ungedienten Landsturms. Der Aufruf besagt, daß der Feind in das Land eingebrochen sei und daß es deshalb nötig sei, mit neuen jungen Kräften die Armee zu stärken.

Die Kämpfe in Wolhynien.

* **Wien**, 22. Sept. **Aus dem Kriegspressequartier wird der „Köln. Ztg." berichtet: Während die Russen in Ostgalizien gegenüber den infolge der Gestaltung des Terrains für den Verteidiger besonders günstige Stellungen die Offensive aufgaben, erscheinen an der wolhynischen Front sinnlich neue russische Truppen, und die Angriffe werden mit dem Aufwand von viel Artilleriemunition und mit fortwährendem Einsetzen neuer Truppen, die von andern Fronten herbeigezogen worden, mit größter Heftigkeit fortgesetzt. Die österreichisch-ungarischen Truppen stehen hier unausgesetzt einer starken feindlichen Ueberzahl gegenüber. In den bisherigen Kämpfen konnten aber die Russen trotz einer numerischen Uebermacht keine der an einzelnen Punkten vorübergehend genommenen Stellungen innerhalb der österreichisch-ungarischen Truppen fast ohne eine Stunde Rast im heftigsten Nahkampf stehen und wo auch in den letzten Kämpfen neben andern braven Truppen aus der Hauptstadt Budapest rekrutierte Verbände mit Bajonett und Kolben dem Feind russischen Boden Schritt um Schritt in erbittertem Handgemenge entrissen und gegenübermächtige Vorstöße hielten, liefern wieder Beweise dessen, daß die überlegene Kultur den Kampfwert der Truppen in jeder Hinsicht und für jede Kampflage potenziert. Die in der Weltgeschichte beispiellose Schlagkraft der Verbündeten liefert in der an der Donau-Save-Front seit 48 Stunden eingesetzten Artilleriebeschießung neue Belege der unbeschränkten Expansionsfähigkeit dieser Streitkräfte. Eine Heeresmacht, welche wie die der Verbündeten gleichzeitig von Dünaburg bis an die bessarabische Grenze, von Ostende bis an die Schweiz, dann entlang der italienischen Front und jetzt an der serbischen Donau-Save-Front ihre Geschütze spielen lassen kann und überall die Feuerüberlegenheit zur Geltung bringt, kann der Entwicklung der weitern Ereignisse mit vollster Beruhigung entgegensehen.**

Die Kämpfe östlich Wilna.

bb **Kopenhagen**, 22 Sept. Das Blatt Hovedstaden schreibt in einem Leitartikel: Die russische Front ist durchbrochen; zwischen Wilna und den Pinskssümpfen sind die **Russen auf der ganzen Front in schnellstem Rückzuge.** Gegenüber der Lage, in die die Hauptstärke des russischen Heeres gebracht wurde, ist jetzt kein Platz für irgendwelchen Optimismus. Ob die Russen im Stande sind, sich aus ihrer sehr gefährlichen Lage zu retten, muß die Zeit lehren. Aber unheimlich viel spricht für **eine bevorstehende Katastrophe.** Die Krise ist mit überraschender Schnelligkeit eingetreten. Wenn die Russen außerstande sind, die zwischen Dünaburg und Wilna hereinbrechende Lawine deutscher Truppen abzuhalten, muß der Grund darin liegen, daß der Durchbruch so vollkommen gewesen ist, daß sich an der Durchbruchsstelle nur noch unbedeutende Truppenmassen befanden.

Der amtliche türkische Bericht.

WTB **Konstantinopel**, 22. Sept. **Das Hauptquartier meldet:**

An der Front von Irak machten wir am 19. und 20. September einen Feuerüberfall auf ein zu beiden Seiten des Flusses gelegenes feindliches Lager und Motorboote des Feindes. Offiziere und Mannschaften einer feindlichen Reiterpatrouille wurden getötet und Pferde, Waffen und Munition erbeutet. Ein Motorboot wurde in Grund geschossen.

An der Dardanellenfront bei Anafarta hat sich nichts ereignet. **Bei Ari Burnu lenkten wir am 19. September unser Feuer auf zwei feindliche Ge-**

Der Krieg gegen Italien.

Die Furcht vor den österreichischen Fliegern.

bb **Chiasso**, 22. Sept. Infolge der häufigen Besuche der österreichisch-ungarischen Flieger über Mailand wurden alle Kostbarkeiten und Sehenswürdigkeiten aus den Museen und aus dem Dom in aller Stille fortgeführt.

Die italienische Expedition nach Aegypten.

bb **Basel**, 22. Sept. Man meldet den „Basler Nachrichten" aus Mailand: General Tassoni begibt sich mit einer italienischen Expeditionsarmee nach Aegypten. Es ist nicht klar, ob diese dort englische Truppen zu anderweitiger Verwendung freimachen soll oder ob es sich um eine Konzentrierung mit anderen Truppen der Verbündeten gegen die Türkei handelt.

Was Cadorna erzählt.

WTB **Rom**, 22. Sept. Amtlicher Kriegsbericht vom 22. September. Mit Ausnahme einiger kleiner glücklichen Ergebnisse zeitigender Gegenoffensiven unserer Truppen im Travenanzestal, auf dem Tofane im Boitetal, am Volalapaß, im Hochdegana und auf dem Rombonberg mit dem Flitscher Becken ereignete sich gestern nichts von besonderer militärischer Bedeutung. In Kärnten ließ der Feind seine Batterien gedeckt vorrücken. Es gelang ihm, einige Zündbomben und etliche Gasbomben auf das Dorf Paularo im Chiarzotal zu werfen. Unsere Batterien jedoch, die in den sehr starken, den Eingang zum Paularotale versperrenden Stellungen aufgestellt waren, brachten die feindlichen Batterien durch einige wohlgezielte Schüsse zum Schweigen. (gez.) Cadorna.

Oesterreichischer Flugzeugangriff auf die Adria-Werke von Monfalcone.

bb **Berlin**, 22. Sept. (Privattelegr.) Der Sonderkorrespondent des „Lokalanz." meldet aus dem Kriegspressequartier: Gestern gegen 7 Uhr abends war einer unserer Flieger aufgestiegen, um die Adria-Werke von Monfalcone mit Bomben zu belegen. Ich sah den Doppeldecker über der Bucht von Panzano gegen Monfalcone fliegen. Kurze Zeit darauf hatten sich zwei italienische Flugzeuge zu seiner Verfolgung aufgemacht. Scheinbar konnten sie aber die von dem österreichisch-ungarischen Flieger eingeschlagene Richtung nicht finden und kreuzten über dem Golf von Triest, wo sie von unseren Abwehrkanonen heftig beschossen und zur Umkehr gezwungen wurden. **Unser Flieger hatte unterdessen bei Monfalcone sein Werk vollbracht.** Heftige Detonationen und dichte Rauchwolken ließen darauf schließen, **daß er gut getroffen hatte.** Von feindlichen Flugzeugen unbehelligt, kam er wieder an seine Abflugstelle zurück. Nach 1 Uhr nachts erschienen feindliche Flugzeuge über Triest, wurden aber von den wachsam arbeitenden Scheinwerfern sogleich entdeckt und entfernten sich eilig unter dem Feuer der Abwehrkanonen.

Abrechnungen mit England.

WTB **Rom**, 22. Sept. In einem Leitartikel der „Tribuna" werden diejenigen getadelt, welche, wahrscheinlich infolge Bezahlung seitens des Feindes, England beschuldigen, seine Pflicht im Kriege nicht zu tun, weil es statt Blut nur Geld gebe. England habe seinen Teil am Kriege geleistet, sogar mehr. Nach diesem Kompliment fährt jedoch das Blatt mit der Beschuldigung gegen England fort, daß es mit ebenso leichtsinniger wie stoischer Gleichmütigkeit den endlosen Fortgang des Krieges betrachte. Dies käme daher, daß England von seiner eigenen Unverwundbarkeit überzeugt sei. Es gebe aber Nationen, die nicht auf einer unzugänglichen Insel wohnen und daher den Fortgang des Krieges nicht mit derselben Gelassenheit betrachten könnten. England müsse seiner Inselpsychologie Gewalt antun und aus seiner allzu großen Gleichmütigkeit heraustreten durch intensiveres und schnelleres Eingreifen sowie Rücksicht auf die Nöte anderer Nationen nehmen. — Die „Idea Nazionale" weist in einem Leitartikel darauf hin, daß die Einführung der militärischen Dienstpflicht in England zum internationalen Problem des ganzen Vierverbandes geworden sei. Die Verbündeten Englands hätten an dessen Lösung ein vitales und unmittelbares Interesse, ja sogar ein Recht auf die Forderung der Dienstpflicht, denn in dem Kampfe, der England den größten Gewinn bringen soll, wäre es nicht recht, wenn die Opfer Englands auf irgendeinem Gebiete geringer seien als diejenigen seiner Kampfgenossen.

schütze, die östlich von Ari Burnu aufgestellt waren, erzielten Volltreffer und brachten den fliehenden feindlichen Artilleristen schwere Verluste bei. Am gleichen Tage beschossen wir ein bei Ari Burnu sich aufhaltendes feindliches Schiff, auf dem wir einen Brand hervorriefen. Ebenso beschossen wir einen Schlepper, der von Transportschiffen begleitet war, die bei Kaba Tepeh Ladungen löschten. Er wurde getroffen. Beide Schiffe zogen sich nach der Insel Imbros zurück.

Im Abschnitt von Sedd ul Bahr hat sich nichts verändert. Am 20. September beschossen unsere anatolischen Batterien wirkungsvoll Morteliman, ferner feindliche Truppen bei Sedd ul Bahr und feindliche Artillerie bei Hissarlik. Der Feind gebraucht für die schweren Geschütze Geschosse, welche betäubende Gase verbreiten. Am 19. September nachmittags landeten zwei feindliche Schiffe, die ein Segelschiff begleiteten, 50 Soldaten bei Vozburun, südwestlich von Miermeris. In den darauf entstehenden Gefechten mit den Küstenwachen flüchtete der Feind trotz der Unterstützung durch das Feuer der Schiffe auf die Schiffe. Er verlor drei Tote, wir ebenfalls. Die feindlichen Soldaten nahmen bei der Flucht Sachen aus den an der Küste gelegenen Häusern mit.

An den andern Fronten keine Veränderung.

Vor den Dardanellen.

Neue Truppen des Vierverbandes gegen die Dardanellen.

bb **Athen**, 22. Sept. (Privattelegr.) **Griechische Zeitungen erfahren aus Mytilene, daß neue Ententetruppen, die man auf 110 000 Mann schätzt, in Mudros bereits angekommen sind.**

Russische Greuel gegen die eigene Bevölkerung.

WTB **Berlin**, 22. Sept. Amtlich. Die deutsche Oberste Heeresleitung erwähnte schon mehrfach in ihren Berichten die unmenschliche Behandlung, die die zurückflutende russische Armee den eigenen Landsleuten zuteil werden läßt. Die ausführlichern Meldungen unserer Armeegruppen brachten und bringen immer wieder Einzelheiten darüber, wie schonungslos die Russen um kurzer Augenblicksvorteile willen die unschuldige Bevölkerung opfern. Gegenüber den Ableugnungsversuchen des russischen Generalstabes seien einige Beispiele angeführt:

Am 28. August berichtete Generalfeldmarschall von Mackensen, daß **die Russen den vordringenden deutschen Kolonnen Tausende von Einwohnern, darunter Weiber und Kinder, entgegentrieben**, von denen leider im Gefecht einige getötet wurden. Tags darauf lief von derselben Heeresgruppe folgender Bericht ein: **„Die Russen treiben unsern angreifenden Truppen zahllose Flüchtlinge aus der Zivilbevölkerung entgegen.** Diese Maßnahme wurde erst in den letzten 24 Stunden von den Russen angewandt und kann nur auf die Absicht zurückgeführt werden, wegen der Anhäufung bei Kobrin (Kobrin lag im Rücken der russischen Stellung) und nördlich davon den weitern Vormarsch unserer Truppen mit allen Mitteln aufzuhalten."

Am 1. September meldete die Armee-Abteilung v. Woyrsch: „Eine wahre Völkerwanderung von Flüchtlingen zieht über die Prudzana westwärts. Sie sind von den Russen wieder in Freiheit gesetzt worden, als die russischen Bagagen Gefahr liefen, durch die Flüchtlingswagen am rechtzeitigen Entkommen gehindert zu werden. Zum Teil liegen die Flüchtlinge seitwärts der Dämme neben ihren Wagen, deren Pferde von den Kosaken mitgenommen wurden."

Spätere Berichte schildern die Zustände auf den russischen Rückzugsstraßen im Sumpfgebiet ebenfalls als äußerst traurig. Sobald durch die mit kümmerlicher Habe beladenen Flüchtlingswagen Störungen entstanden, **warfen die Russen rücksichtslos die fliehenden Bewohner samt den Fahrzeugen in den Sumpf.** Die Pferde schnitten sie von den Wagen ab und gaben die eigene Zivilbevölkerung zu Hunderten hilflos dem Hungertode und dem Versinken im Sumpfe preis.

Zur Offensive gegen Serbien.

Ein neuer Abschnitt im Weltkriege.

* **Zürich**, 22. Sept. Hiesige Blätter sehen in dem Artilleriekampf an der Mündung der Morava den Beginn der neuen deutsch-österreichischen Offensive gegen Serbien, deren Zweck der Durchbruch nach Bulgarien sei. Der militärische Mitarbeiter der „Züricher Post" rechnet mit einem zweiten Flußübergang an der Donau gegenüber der Moravamündung, wobei ein Vorstoß aufwärts direkt in das Innere des Landes führen müßte. Die Entfernung Semendria—Nisch mißt nur 150 Klm. gegenüber 260 Klm. zwischen Nisch und Mitrovitza. Um die Seele der Verbindung mit Konstantinopel herzustellen, bedürfte es nicht einmal eines Vorstoßes in das Innere Serbiens, schon die Beherrschung des südlichen Donauufers würde die Möglichkeit bieten, auf dem Wasserwege Transporte nach Bulgarien zu befördern. Die „Neuen Züricher Nachrichten" schreiben, mit diesem Artilleriegefecht habe ein neuer Abschnitt im Weltkriege begonnen. Man dürfe nun auch das Losschlagen Bulgariens erwarten können.

Verbannung des serbischen Prinzen Georg.

bb **Budapest**, 22. Sept. Nach einer Meldung des „A Nap" aus Sofia erregt es in Nisch großes Aufsehen, daß der **serbische Prinz Georg nach Paris verbannt** wurde. Die Ursache dieser Strafe soll namentlich darin bestehen, daß der alte Gegensatz zwischen ihm und dem Kronprinzen Alexander sich in der letzten Zeit wieder verschärft hat. Prinz Georg soll versucht haben, auf eigene Faust mit Bulgarien Verhandlungen anzuknüpfen, damit Serbien in der Lage wäre, der neuen Offensive der Zentralmächte mit voller Kraft entgegentreten zu können. Der Bruch soll entstanden sein, als Prinz Georg sich bemühte, Besprechungen darüber mit dem bulgarischen Thronfolger, Prinzen Boris, herbeizuführen.

Die russische Fahne auf Kaiser Franz-Josefs-Land.

WTB **Bern**, 22. Sept. Auf Kaiser Franz-Josefs-Land, östlich Spitzbergen, das seit Entdeckung durch österreichische Forscher als österreichisches Gebiet anerkannt war, wurde laut Londoner Korrespondenz des „Corriere della Sera" von einer kurz nach Kriegsausbruch zur Rettung russischer Fischer abgesandten russischen Expedition die russische Fahne gehißt.

Kleine Kriegs-Meldungen.

Ludwig Ganghofer verwundet.

bb **Berlin**, 22. Sept. Wie nach hier berichtet wird, wurde Ganghofer, der ständige Begleiter Kaiser Wilhelms, bei einer Sprengung in der Nähe von Wilna durch Sprengstücke an der linken Hand und an den Augen verwundet. Eine Gefahr des Augenlichts soll nicht, entgegen einem Berichte der „Köln. Ztg.", zu befürchten sein.

Verhör der Offiziere von Tsingtau.

* **Basel**, 22. Sept. Von der italienischen Grenze berichtet die „Köln. Ztg.": Petersburger Meldungen zufolge hat das Verhör der bei Tsingtau gefangenen Offiziere und des Gouverneurs, Waldeck, begonnen, die beschuldigt werden, bei der Uebergabe an die Japaner eine Million Stadtgelder nicht herausgegeben zu haben.

Der König von Italien erhält die Goldene Medaille.

WTB **Paris**, 22. Sept. (Telegr.) „Petit Journal" meldet aus Turin, der italienische Botschafter in Paris, Tittoni, werde sich an die Front begeben, um mit dem König zu unterhandeln, dem er gleichzeitig namens der italienisch-französischen Liga die Goldene Medaille überreichen soll.

Die innere Krisis in Rußland.

Die Gärung in Rußland.

bb **Kopenhagen**, 22. Sept. Einige russische Minister, vor allem der Innenminister Fürst Schtscherbatow, weigern sich, in der Regierung zu bleiben, wenn Goremykin nicht zurücktrete. Goremykins Absicht ist, angeblich, einige wesentliche Punkte des Blockprogramms durchzuführen, um dadurch den Schein der Reformen von oben zu wahren und das Ansehen der Regierung zu stärken. Die radikale Partei beabsichtigt, die unter der Präsidentschaft Goremykins von den Ministern Suchomlinow, Makkakow und Tscheglowitow begangenen haarsträubenden Verurteilungen und Fälschungen, die in den geheimen Beratungen der Dumaausschüsse zur Sprache kamen, in einem Aufruf an das Volk bekanntzugeben.

Die Dumamitglieder haben ihre Absicht, ihre Mandate in den Kriegsausschüssen niederzulegen, nicht aufgegeben. In den Privatwohnungen der Parteiführer und liberaler Reichsratsmitglieder finden ununterbrochen Beratungen statt. **Der Dumablock lehnt alle Verhandlungen mit der jetzigen Regierung** ab und ersuchte auch den Duma-Präsidenten Rodzianko, dasselbe zu tun. Die massenhaften **Verhaftungen von Arbeitern in beiden Hauptstädten** wie in der Provinz nimmt dem Konflikt fast jede Möglichkeit einer friedlichen Lösung. Die sozialdemokratischen Abgeordneten haben die Regierung verständigt, daß, falls die verhafteten Arbeiter nicht freigelassen und der reaktionäre Krywschanowsky zum Innenminister ernannt werden sollte, alle mit der Herstellung von Munition beschäftigten Arbeiter in den Ausstand treten werden. Die Erregung im ganzen Lande soll gewaltig sein.

Vorbereitung des Blockprogramms.

WTB **London**, 21. Sept. „Daily Telegraph" wird aus Petersburg über eine große Versammlung in Moskau gemeldet: Bei der Vorbereitung des Programmes wurde beschlossen, einen Antrag einzubringen, nach dem eine Deputation aus Mitgliedern der Duma, Semstwos, Gemeindevertretungen und anderen öffentlichen Körperschaften, die ein möglichst getreues Spiegelbild der Gesinnung des Landes darstellen, gewählt werden soll. Ferner soll die Frage einer parlamentarischen Regierung des Landes auf die Tagesordnung gesetzt werden. Die vorbereitende Versammlung war jedoch so vorsichtig, lediglich auf die Haltung eines Ministeriums, das das Vertrauen des Landes besitzt, zu dringen. Die Entschließung, die darüber gefaßt wird, wird vermutlich durchblicken lassen, daß die Bildung eines solchen Ministeriums und die Wiedereinberufung der Duma Hand in Hand gehen müssen. Man beschloß, daß die Vertreter der Semstwos und Gemeindevertretungen zunächst getrennte Zusammenkünfte abhalten sollen.

„Daily Telegraph" zufolge ist es für die herrschenden Zustände eine bezeichnende Tatsache, daß auch die Oktobristen in Moskau unter dem Vorsitze Gutschows abgesondert tagten. Die Versammlung nahm eine Entschließung an, in der die sofortige Einberufung der Duma verlangt und die Oktobristengruppe in der Duma zur Mitwirkung bei der Bildung des Blocks beglückwünscht wurde. Ferner wurde in der Entschließung dem Grundsatze Ausdruck gegeben, daß die nationale Einigkeit für einen siegreichen Ausgang des Krieges eine unerläßliche Vorbedingung sei. Die Arbeiter wurden aufgefordert, die Anfertigung des Kriegsbedarfs nicht durch Ausstände aufzuhalten.

Aufziehendes Revolutionsgewitter?

bb **Rotterdam**, 22. Sept. Die „Times" veröffentlichen ein Petersburger Telegramm, worin es heißt, daß das Ergebnis des am 23. September in Moskau beginnenden Semstwo-Kongresses für den Krieg wichtiger sein werde als das Ergebnis der großen Vorbereitungen, die man in Rußland zu neuen Schlachten treffe. Dazu komme noch, daß die Teilnehmer an dem Kongresse sich durchweg als nüchterne Teilnehmer zeigten, die eine Politik der völligen Gleichberechtigung des russischen Volkes anstrebten.

Auch der Pariser „Temps" veröffentlicht eine ähnliche Drahtmeldung aus Petersburg, in der **auf das aufziehende Revolutionsgewitter** hingewiesen wird. Der „Temps" hebt ebenfalls die große Bedeutung des Moskauer Semstwo-Kongresses hervor und läßt deutlich durchblicken, daß in Rußland **große revolutionäre Umtriebe im Gange seien.** Inwieweit sie mit dem Kongresse selbst in Verbindung stehen, geht aus der Drahtnachricht des „Temps" nicht hervor.

Kundgebungen in Petersburg.

bb **Stockholm**, 22. Sept. (Privattelegr.) In den Straßen der nördlichen Vorstädte von Petersburg und auf der Wiborger Seite fanden wegen der Vertagung der Duma **Kundgebungen und Umzüge mit roten Fahnen** statt. Rufe ertönten: **Nieder mit der Regierung! Die Arbeit ist in einem Drittel aller Fabriken eingestellt.** Dem „Mir" wird der Aufruf des Generals des Petersburger Kriegsbezirks, Frolow zugestellt, der besagt: „Die Arbeiter haben in den Fabrikgebäuden allerhand Fragen erörtert und die Zusammenkünfte auf die Straßen verlegt. Straßenkrawalle und Arbeitseinstellungen folgen. Unser Hauptkommandierender, General Ruszki, nennt eine solche Handlungsweise Vaterlandsverrat. Wenn wir auch schmerzlich die Ereignisse auf dem Kriegsschauplatze empfinden, so sind doch keinesfalls innere Unruhen berechtigt. Ich ermahne Euch: Dient und seid tätig!"

Der Seekrieg.

Die „Hesperian" von keinem deutschen U-Boot torpediert.

WTB **Berlin**, 22. Sept. Nach einer Auskunft im Admiralstabe der Marine steht im Gegensatz zu der durch das Reutersche Bureau verbreiteten Aeußerung der englischen Admiralität nunmehr fest, daß für den Angriff auf die „Hesperian" ein deutsches Unterseeboot nicht in Frage kommt.

Auf eine Mine gefahren.

WTB **Amsterdam**, 22. Sept. Die Dampfschiffahrtsgesellschaft Nederland hat vom Kapitän der „Königin Emma" durch Funkspruch die Mitteilung erhalten, daß das Schiff bei Landsend auf eine Mine gefahren sei. Die Passagiere und die Besatzung seien gerettet worden.

WTB **London**, 22. Sept. **(Telegr.)** Zu dem Unfall des Dampfers „Königin Emma", der auf eine Mine aufgelaufen ist, erfährt das Reutersche Bureau aus Le Havre, daß das Schiff noch nicht gesunken sei. Es sei völlig sicher, daß der Dampfer nicht torpediert worden sei. Die „Königin Emma" (9182 Bruttotonnen) befand sich auf der Reise von Batavia nach Amsterdam.

Von einem deutschen U-Boot torpediert.

WTB **Kopenhagen**, 22. Sept. Das Ritzausche Bureau meldet: Die Besatzung des dänischen Dampfers „Thorwaldsen" wurde gestern nacht 2 Uhr von dem schwedischen Dampfer „Mimosa" in Helsingör gelandet. „Thorwaldsen" wurde am Montagabend 47 Meilen westlich von Hanstholm in der Nordsee von einem deutschen Unterseeboot torpediert. Die Besatzung wurde von der „Mimosa" aufgenommen.

Deutsches Reich.

Richtpreise.

∞ Voraussichtlich noch in dieser Woche wird, so lesen wir in Berliner Blättern, der Bundesrat über die schon in der letzten Reichstagstagung angekündigte Verordnung zur Bekämpfung unberechtigter Preistreibereien auf dem Lebensmittelmarkt Beschluß fassen. Dem Vernehmen nach werden in dieser Bekanntmachung den Gemeinden sehr weitgehende Vollmachten zur Regelung der Lebensmittelpreise und zur Bekämpfung des Lebensmittelwuchers erteilt werden. Vollmachten, die bei sachgemäßer Anwendung jedenfalls ausreichen werden, allen Auswüchsen auf diesem Gebiet entgegenzutreten. Die Festsetzung von einheitlichen Lebensmittelpreisen im Kleinhandel für das ganze Reichsgebiet hat sich als undurchführbar herausgestellt. Wenn aber für die hauptsächlichsten Lebensmittel Richtpreise für größere in sich einheitliche Gebiete festgesetzt werden, dann wird es den Gemeinden auf Grund der neuen weitgehenden Vollmachten wohl gelingen, im Kleinhandel Preise einzuführen, die mit den Herstellungskosten und mit der allgemeinen Wirtschaftslage im Einklang stehen. — Hiernach scheint die Regierung den Entschluß gefaßt zu haben, die ganze Verantwortung von sich auf die Städte abzuwälzen. Richtpreise sind ein Schlag ins Wasser, wenn nicht gleichzeitig ein Zwang erwirkt wird.

Kirchliche Nachrichten.

WTB **Berlin**, 22. Sept. Auf das gestrige Glückwunschtelegramm des Reichskanzlers an den Erzbischof Dr. Dalbor in Posen, ist folgende telegraphische Antwort eingegangen:

Euer Exzellenz bitte ich meinen ganz ergebensten Dank für die freundlichen Wünsche entgegennehmen zu wollen. Ich flehe zu Gott, daß er mir die Gnade gebe, meines Amtes so zu walten, daß Staat und Kirche, Seine Majestät der Kaiser und Seine Heiligkeit der Papst Ihre Erwartungen erfüllt sehen. Dalbor.

Die katholische Schweiz an Papst Benedikt XV.

Anläßlich der am 20. September abgehaltenen Generalversammlung des Schweizerischen Katholischen Volksvereins in Luzern wurde folgendes Telegramm an Seine Heiligkeit Papst Benedikt XV. gesandt:

„Die Generalversammlung des Schweizerischen Katholischen Volksvereins, heute in Luzern tagend, entbietet Ihrer Heiligkeit die Versicherung aufrichtigster, tiefster Ergebenheit und Treue.

Sie begrüßt mit hoher Freude die allgemeine Anerkennung der moralischen Machtstellung des Apostolischen Stuhles, wie sie in diesen schwersten Zeiten des Weltkrieges in allen Ländern und Völkern sich kundgibt.

Wir danken Ihnen, Heiliger Vater, warmen Herzens für alle Ihre vielfachen, im Verein mit unsern obersten schweizerischen Bundesbehörden und unserm Episkopat unternommenen erfolgreichen Bemühungen zur Linderung des harten Loses der Opfer des Krieges.

Hiermit beten wir, daß Ihre unablässigen Friedensbestrebungen, auf die die sehnenden Augen und hoffenden Herzen aller Völker sich richten, von Erfolg gekrönt werden, und unsere Gebete flehen zu Gott, daß am Ende dieser schrecklichen Wirren der Apostolische Stuhl dastehen möge in voller Freiheit und Unabhängigkeit, als ein Hort des Friedens und der Gerechtigkeit, als eine Quelle des Segens für Kirche und Menschheit.

Namens des Schweizer. Kathol. Volksvereins:

Der Zentralpräsident: Der Generalsekretär:
Dr. Wetzstein-Pfyffer. Dr. Hättenschwiller.

Zu dieser Kundgebung des Schweizerischen Katholischen Volksvereins bemerken die „Neuen Züricher Nachrichten" (290), sie seien zu der Annahme berechtigt, daß auch die Behörden der Schweiz und die große Mehrheit des Schweizer Volkes der dankbaren Anerkennung, die hier dem Oberhaupte der katholischen Kirche gezollt werde, sowie den an den Papst gerichteten Wünschen beipflichten.

Vermischtes.

WTB **Bingen**, 22 Sept. Im benachbarten Kempten explodierte auf einem Anwesen neben der Schule kurz vor Schulbeginn der Lokomobilkessel einer Dreschmaschine. Viele Schulkinder wurden durch den ausströmenden heißen Dampf und durch heißes Wasser verbrannt. Bis 10 Uhr waren 12 Kinder in das hiesige Hospital eingeliefert worden. Die Maschine wurde durch die Explosion über eine Mauer 4 Meter weit in das nebenan liegende Anwesen geschleudert.

WTB **Amsterdam**, 22. Sept. Das „Handelsblad" meldet aus Ymuiden: Der holländische Dampfer „Patrocius" ist am 14. Sept. abends auf der Reise nach Liverpool mit dem englischen Fischdampfer „City of Dundee" zusammengestoßen. Der Fischdampfer sank sofort. Neun von 15 Mann der Besatzung sind gerettet

* **Bern**, 22. Sept. Der „Berliner Lokalanzeiger" schreibt: In dem Dorfe Dimaro bei Madonna di Campaglia sind 66 Häuser durch einen Brand zerstört worden. Dadurch sind 100 Familien obdachlos geworden. Die Schule und die Kirche blieben unversehrt. Eine Frau wird vermißt.

bb **Lugano**, 21. Sept. In Savona wird eine Munitionsfabrik von 2 Kilometer Frontlänge gegründet. Sie soll nach dem Kriege in eine chemische Fabrik verwandelt werden, um Italien von dem deutschen Markte zu emanzipieren

WTB **London**, 22. Sept. Reuters Bureau meldet aus Lucknow vom 19. September: Es verlautet, daß infolge einer Ueberschwemmung des Ganges 18000 Häuser eingestürzt und 80000 Menschen, ein Drittel der Bevölkerung, obdachlos geworden seien.

Brandunglück in einem englischen Bergwerk.

* **Amsterdam**, 22. Sept. Holländische Blätter berichten aus London: 300 Bergarbeiter sind infolge eines Feuers in einer Mine zu Erhall eingeschlossen. Zehn Leichen sind bereits geborgen worden.

Letzte Nachrichten

Rumänien bleibt auch weiter neutral.

bb **Zürich**, 22. Sept. **(Privattelegr.) Der „Tagesanzeiger" meldet aus Bukarest: Der Ministerrat hat sich angesichts der neuen Balkanvorgänge für das Verharren Rumäniens in der Neutralität entschieden.**

*

Venizelos Ränkespiel.

WTB **Athen**, 22. Sept. **(Telegr.) Vom Privatkorrespondenten des Wolffschen Telegraphenbureaus.** Die verschiedenen Verfahren, deren sich Venizelos bedient, um unauffällig in die Bahn seiner kriegerischen Märzpolitik zurückzugelangen, erregt hier in weiten Kreisen einflußreicher Politiker und des Volkes das größte Mißfallen, besonders, nachdem Venizelos sie durch seine Aeußerung gegenüber einem Vertreter des „Petit Parisien", daß er schon einen Weg zu seiner ehemaligen Politik zurückfinden werde, bestätigt habe. Die Lage erinnert an diejenige vor dem Rücktritt Venizelos im März. Märchenhafte Nachrichten über türkische Niederlagen und Verfolgungen der Griechen in Kleinasien in Verbindung mit Verdächtigungen Deutschlands und Oesterreich-Ungarns bilden den Inhalt der Venizelospresse. Allerdings besteht der Unterschied, daß sie und Venizelos seitdem die Hälfte des Einflusses verloren haben. Weite Kreise sind der Ansicht, daß Venizelos bereits den Beweis geliefert habe, daß er nicht beabsichtige, die hauptsächlichste Verpflichtung, die er bei der Bildung des Ministeriums übernommen habe, nämlich die Wahrung der Neutralität zu erfüllen. Das führende Blatt der Opposition „Nea Imero" drückt diese Ansicht aus, indem es feststellt, daß der latente Gegensatz zwischen der Krone und Venizelos wieder zutage getreten sei.

*

Die Gründe für die Mobilisierung Bulgariens.

bb **Berlin**, 22. Sept. (Privattelegr.) Von gut unterrichteter bulgarischer Seite erfährt das Achtuhr-Abendblatt der „Nationalzeitung" über die Gründe der allgemeinen bulgarischen Mobilmachung folgendes: Die Mobilmachung Bulgariens ist zwar früher erfolgt, als zu erwarten war, aber in Sofia hatte man jedenfalls gewichtige Gründe zur Beschleunigung dieser Maßregel. Sie charakterisiert sich als eine Vorsichtsmaßregel und bedeutet fürs erste nichts anderes als eine bewaffnete Neutralität, um vor Ueberraschungen besser geschützt zu sein, die sich auf dem Balkan in der gegenwärtigen so kritischen Zeit ereignen könnten. Vorläufig habe sich deshalb auch nichts an der bisherigen Haltung Bulgariens geändert. Die Entschließungen der Regierung hängen von dem Gang der Ereignisse ab und werden durch die Notwendigkeit bestimmt, die nationalen Interessen des Landes nach jeder Richtung hin zu wahren. Die Tatsache, daß Bulgarien mobil gemacht hat, mag man diese Maßregel nun als bewaffnete Neutralität bezeichnen, oder als Akt militärischer Vorsicht ansehen, ist von so großer und einschneidender Bedeutung, daß sie bereits gewisse Rücksichtslose auf die Richtung der Politik zuläßt, zu der König Ferdinand und Ministerpräsident Radoslawow sich entschlossen hat.

*

Feindliche Flieger mit deutschen Flugzeichen über Stuttgart.

WTB **Stuttgart**, 22. Sept. **(Telegr.)** Amtlich. **Heute um 8,15 Uhr vormittags, fand ein Angriff feindlicher Flieger mit deutschen Flugzeichen auf Stuttgart statt. Es wurden mehrere Bomben auf die Stadt abgeworfen. Vier Leute wurden dadurch getötet und eine Anzahl von Militär- und Zivilpersonen verletzt.** Der Sachschaden war ganz unbedeutend. **Die Flieger, von den Abwehrkommandos beschossen, entfernten sich gegen 8,30 Uhr vormittags in südlicher Richtung. Auf die Benutzung deutscher Abzeichen und dem zufälligen Umstande, daß kurz zuvor (7,45 Uhr vormittags) der zuständigen Militärstelle der Anflug eines deutschen Fliegers gemeldet worden war, ist es zurückzuführen, daß die Bevölkerung erst verhältnismäßig spät gewarnt worden war. 9,30 Uhr vormittags erschien der vorher erwähnte deutsche Flieger über Stuttgart, wurde kurz beschossen, bis er als deutscher Flieger sicher zu erkennen war und landete sodann unversehrt in der Nähe der Stadt.**

*

Untergang eines russischen U-Bootes.

WTB **Frankfurt a. M.**, 22. Sept. **(Telegr.)** Nach einer Meldung der „Frankfurter Zeitung" aus Petersburg berichtet „Ruskoje Slowo" über den Tod des Kommandanten des russischen Unterseebootes „Delphin" namens Leutnant Tscherkessoff mit der ganzen Besatzung in der Ostsee.

*

Kundgebung der bulgarischen Studenten in Berlin vor ihrer Abreise.

WTB **Berlin**, 23. Sept. **(Telegr., 1 Uhr nachts.)** Die bulgarische Studentenschaft in Berlin begab sich gestern in corpore auf die bulgarische Gesandtschaft, um ihren patriotischen Gefühlen Ausdruck zu geben, ehe sie zu den Fahnen eilen. In der Gesandtschaft empfing Exzellenz Rizow die Studenten, in deren Mitte sich auch der Sohn des Ministerpräsidenten Radoslawow befand. Stud. jur. Ritschkoff beglückwünschte namens der Erschienenen den Gesandten, gerade in diesem Augenblick bulgarischer Gesandter in Berlin zu sein, da **unter dem Beistand Deutschlands die mazedonische Heimat des Gesandten Bulgarien zurückgewonnen werden solle.** Die bulgarische Studentenschaft werde ihre Dankesschuld an Deutschland und dessen gastfreundliche Haltung stets in Andenken behalten. Mit einem brausend aufgenommenen Hoch auf das ganze geeinigte Bulgarien, den König Ferdinad und die bulgarische Armee schloß die Ansprache. Exzellenz Rizow drückte in kurzen martigen Worten seine große Freude über die Kundgebung der bulgarischen Studentenschaft aus und gab den Erschienenen die herzlichsten Wünsche mit auf den Weg. Die Abordnung begab sich darauf nach dem bulgarischen Konsulat, wo der bulgarische Konsul, Kommerzienrat Mandelbaum, die Herren empfing. Stud. mathem. Fritscheff sagte, die bulgarische Jugend trete mit Begeisterung und mit der festen Hoffnung auf den Sieg der gerechten Sache in die Aktion für die Verwirklichung der Ideale ein, erfüllt und beseelt von dem glorreichen Beispiel **Deutschlands,** deutscher Einigkeit und deutscher Disziplin und **angespornt durch das warme Interesse des großen Deutschlands an dem Schicksal Bulgariens.** Die Rede klang aus in ein Hoch auf Kaiser Wilhelm, die kaiserliche Familie und auf das ganze Deutschland. Kommerzienrat Mandelbaum **dankte** in seiner Ansprache den Herren herzlich für ihr Erscheinen und schloß mit einem dreimaligen Hoch auf den Zaren Ferdinand, die königliche Familie und das bulgarische Volk. Am Freitag verlassen die bulgarischen Studenten in einem von der deutschen Eisenbahnverwaltung gestellten Sonderwagen Berlin.

*

Zum Unfall des Dampfers „Königin Emma".

WBT **Amsterdam**, 23. Sept. **(Telegr., 2 Uhr nachts.)** Wie die Blätter melden, stieß der Dampfer „Königin Emma" bei Long Sain, nördlich von Margate, nicht wie zuerst angenommen wurde bei Landsend, auf eine Mine. Zur Zeit des Unfalls befanden sich 100 Passagiere und 180 Mann Besatzung an Bord. Man glaubt, daß eine Mine, vom Sturm losgerissen, gegen die englische Küste trieb, auf die der Dampfer stieß. (Siehe auch unter „Seekrieg".)

*

Die deutschen Krankenschwestern in Moskau.

WTB **Stockholm**, 23. Sept. **(Telegr., 3 Uhr nachts.)** Wie dem „Berliner Tageblatt" von hier gemeldet wird, sind die deutschen Krankenschwestern in Moskau eingetroffen, um einen Einblick in die Tätigkeit des Moskauer Komitees für Gefangenenhilfe zu bekommen. Sie besichtigten die Spitäler und Lazarette, wo deutsche Gefangene liegen, ferner das Rathaus, wo sie von dem Moskauer Bürgermeister aufs freundlichste empfangen wurden. Die Krankenschwestern haben darauf Moskau verlassen und sind zur Besichtigung von Gefangenenlagern nach den nördlichen Gouvernements abgereist.

*

Zur deutschen Offensive gegen Serbien.

WTB **Lugano**, 23. Sept. **(Telegr., 3 Uhr nachts.)** Laut einer Meldung des „Berliner Tagebl." ruft der Angriff der deutschen Artillerie auf Semendria in Italien große Besorgnis hervor. Man erblickt darin eine Bestätigung der wiederholten Nachrichten zu einem Vorstoß nach Konstantinopel.

*

Zu Bulgariens Mobilmachung.

WTB **Berlin**, 23. Sept. **(Telegr., 3 Uhr nachts.)** Wie verschiedene Morgenblätter berichten, dürfte sich die bulgarische Antwort auf die weiteren Vorschläge des Vierverbandes erübrigen und durch die Ereignisse selbst erteilt werden.

WTB **Sofia**, 23. Sept. **(Telegr., 4 Uhr nachts.)** Dem „Berliner Lokalanz." wird von hier gemeldet: Vor einer Anzahl von Anhängern der Regierungspartei erklärte Radoslawow, daß Bulgarien nunmehr die bewaffnete Neutralität annehmen werde. Die Verhandlungen mit dem Vierverband dauerten an. Das Uebereinkommen mit der Türkei sei von den Staatsoberhäuptern unterzeichnet worden. Bulgarien erhalte etwa 2000 Quadratkilometer Land; es werde mit der Türkei freundschaftlichste Beziehungen wahren.

WTB **Saloniki**, 23. Sept. **(Telegr., 4 Uhr nachts.)** Wie dem „Berliner Tageblatt" von hier gemeldet wird, erhält sich hier das Gerücht, daß die Gesandten des Vierverbandes Sofia verlassen. Die englische Gesandtschaft habe ihre Archive bereits nach Saloniki bringen lassen.

Neue Kleiderstoffe

bringen wir in grösster Auswahl sehr preiswert zum Verkauf.

Besonders beachtenswertes Angebot!

Blusenstoffe
schöne Streifen
solide Qualitäten . . . . . 1.25 85 **58** Pf.

Blusenstoffe
moderne Streifen
in hellen und dunklen Farben . . 1.75 1.45 **95** Pf.

Blusenstoffe
reizende Neuheiten
teils reinwollene Qualitäten . . . 1.95 1.65 **1.25**

Karierte Kleiderstoffe
doppeltbreit, für Kinderkleider und Blusen 1.45 1.15 **85** Pf.

Karierte Kleiderstoffe
doppeltbreit, haltbare Qualitäten, hübsche Schotten 1.95 1.65 **1.10**

Karierte Kleiderstoffe
ca. 90—110 cm breit, in vielen modernen Farbenstellungen 2.75 2.25 **1.65**

Gemusterte Kleiderstoffe
für Kostüme und Kostüm-Röcke besonders geeignet 3.25 2.75 **4.95**

Kammgarn
reine Wolle, 110 cm breit, in schwarz, marine und vielen modernen Farben . . 2.75 2.45 **1.95**

Kammgarn
reine Wolle, — 130 cm breit, — für Jacken, Kostüme und Kostüm-Röcke . . 6.90 5.50 **1.75**

Gebrüder Rindskopf G. m. b. H. Herne.

gegenüber der kath. Kirche.

Nachruf.

Den Heldentod für's Vaterland starb am 30. August 1915 bei der Erstürmung eines Hügels der

Volksschullehrer

Wilhelm Kasch

Ersatzreservist im Infanterie-Regiment Nr. 70

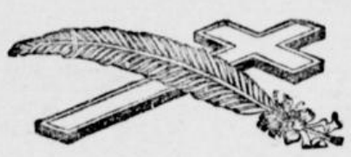
im Alter von fast 30 Jahren.

Es sollte ihm nicht vergönnt sein, ein erfolgreich begonnenes Erzieherwerk fortzuführen und zu vollenden. Wir werden diesem stillen, berufstreuen und tüchtigen Mann auch über diese Heldenzeit hinaus ein treues Andenken bewahren.

Herne, den 21. September 1915.

Namens der Stadtschuldeputation
I. V.: Lampe, Bürgermeister.

3545



Gott dem Allmächtigen, hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, am Montag, den 20. September, infolge eines Unglücksfalles meinen innigstgeliebten Gatten, unseren guten, treusorgenden Vater, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, den

Reviersteiger

Albert Mazur

wohlvorbereitet durch einen frommen, christlichen Lebenswandel, im Alter von 41 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Ww. Mazur nebst Kinder.

Sodingen, Herne, Wanne, Gelsenkirchen, Recklinghausen, Hamburg, Schlesien, Oestl. und Westl. Kriegsschauplatz, den 22. September 1915.

Die Beerdigung findet Freitag, den 24. September, morgens 7,45 Uhr vom katholischen Krankenhause Börnig-Sodingen aus statt.

Danach das Seelenamt in der Pfarrkirche.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Einladung zugehen sollte, diene dieses als solche.

Hermann Buschhoff

Bochum (Harmoniehaus).

Der Hauptzweig meines Hauses ist die Uebernahme ganzer

Braut-Ausstattungen

welche in eigenen Arbeitsstätten unter Leitung erster Kräfte ausgeführt werden. Besondere Aufmerksamkeit schenke ich ausserdem der

Anfertigung sämtlicher Wäschestücke nach Maß

unter Verwendung der besten Stoffe und **unter Gewährleistung für tadellosen Sitz.**

Donnerstag, den 23. Sept. **Freitag,** den 24. Sept.

sind in meinen Schaufenstern

2

vollständige Braut-Ausstattungen

ausgelegt. 3543



Nordsee-schellfisch

lebend frisch!

Klein	Pfd.	25	Pfg.
mittel	Pfd.	40	„
großmittel	Pfd.	45	„
gross .	Pfd.	50	„
Cabliau	ohne Kopf	50	„
Dorsch	gross	35	„

Ludwig Kersting
Herne. 3575

Osramlampen
Halbwattlampen
Glühlampen
in allen Spannungen u. Kerzenstärken, sowie **Taschenlampen, Batterien, Gasstrümpfe und Zubehör** kaufen Sie am besten im **Elektrotechn. Spezialgeschäft**
G. Goebel,
Herne, Behrenstraße 17, Fernsprecher 580.

Zwangsversteigerung.

Am **Freitag, den 24. Sept.,** 10 Uhr vorm., werde ich im Pfandlokale, beim Wirt Hochstrate hierselbst, folgende Gegenstände, als:

1. 1 Ledersofa,
2. 1 Kleiderschrank,
3. 1 Ausziehtisch,
4. 4 Rohrstühle,
5. 1 Regulator

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Herne, den 22. Sept. 1915.

Hüper, Gerichtsvollzieher.



Freibank.

Rindfleisch
von einer schweren, fetten Kuh **wird heute vormittag verkauft.**

S. Hellwitz, Friedrichstr.

Reparaturen

an Körben, Sesseln, Kinderwagen, sowie allen übrigen in mein Fach einschlagenden Artikeln werden von mir selbst gut und preiswert ausgeführt.

Nikol. Schildgen
Spezialgeschäft in Korb- und Kinderwagen,
Bahnhofstraße 6
am Altmarkt.

Wirkungsvolle

Drucksachen

in ein- und mehrfarbiger Ausführung liefern schnellstens:

Ingmanns & Koethers
Verlag des Herner Anzeigers
Bahnhofstraße 71. Fernruf 461.

Einen Bäckergesellen
3526 sucht
A. Brune, Bahnhofstraße 122.

Suche für meine Tochter, welche Ostern die Schule verlassen hat,

leichte Beschäftigung.

Offerten unter **W. 3521** an die Geschäftsstelle des Herner Anzeigers.

Nähterin
sucht **Kundschaft** in und außer dem Hause.
Neustraße 1 a, part.

Junger Mann
von 16 bis 18 Jahren zum Brotfahren gesucht von
A. Brune,
Bahnhofstr. 122.

Kräftiger 3577
Hausbursche
bei hohem Lohn sofort gesucht.
Behrenstr. 8 I.

Für sofort ein älteres, tüchtiges
Dienstmädchen,
welches den Haushalt selbständig versteht, gesucht. 3558
Frau Emil Behrendt,
Sodingen, i. Volkspark.

Oefen
Herde
Waschmaschinen
Wringmaschinen
Mangeln
Nähmaschinen
Fahrräder
zu billigen Preisen.
Heiland & Co.
G. m. b. H.
Bahnhofstrasse 3a.

Holsteiner Export-Käse
schmackhaft und schnittig. Broden von 9 Pfd. netto Mk. **6.10,** 9 Pfd. Nordmark-Fett-Käse Mk. **8.55,** 100 Stk. Harzer Käse Mk. **3.90,** 9 Pfd. Enter Rauchfleisch Mk. **5.95** liefert ab hier unter Nachnahme
Heinrich Krogmann,
Nortorf (Holst.) Nr. 37 a.

Aufbessern
von Herrengarderobe, Uniformen und Damengarderobe wie: Aendern, Modernisieren, Neubesetzen, Ausbessern, Flecken wegmachen und Aufbügeln wird auf meiner Werkstatt bestens und billigst ausgeführt.
Fritz Krone, Schneidermstr., Herne, Bahnhofstrasse 22. Telephon 754.

Ein gut erhaltener 3562
Dauerbrenner
billigst zu verkaufen.
Bahnhofstraße 69.

Suche zum 1. Oktober ein ordentliches 3566
Dienstmädchen
mit guten Zeugnissen.
Rzepkas Warenhaus,
Herne, Neustr. 36.

Gebrauchte Bettstelle
mit Matratze, gut erhalten für 23 Mk., sowie ein 3572
Vertikow m. Kristallspiegel
spottbillig zu verkaufen.
Hirschen, Behrensstr. 1.

Gebrauchte Möbel
sowie **ganze Einrichtungen** kauft gegen sofortige Kasse
Hirschen,
Behrensstr. 3.
Postkarte genügt. 3573

Junger Mann
oder junges Mädchen
zur Erlernung der Zahntechnik (Anfertigung künstlicher Gebisse) bei 3jähriger Lehrzeit gesucht. Eintritt sofort oder später.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Herner Anzeigers.

Besseres 3576
Morgenmädchen
für sofort gesucht.
Schaeferstraße 18, 2. Etg.

Zum 1. Oktober ein 3547
Dienstmädchen
gesucht welches gut melken kann.
Schulte-Mausbeck, Gerthe.

Wohnung
von 4 Zimmern umzugshalber sehr billig zu vermieten.
Auskunft erteilt 3549
Finkemeyer,
Bahnhofstr. 73, 2. Etg., l.

Gut möbliertes
Wohn- u. Schlafzimmer
mit elektr. Licht in bester Lage Hernes zu mieten gesucht.
Angebote unter **Nr. R. S. 3570** an die Geschäftsstelle des „Herner Anzeigers" erbeten.

Zwei Damen suchen zum 1. Januar eine
Wohnung
von 4—5 Zimmern in besserem Hause.
Offerten unter **V. H. 3557** an die Geschäftsstelle des Herner Anzeigers.

Wohnung
von 3—4 großen Zimmern, 2. Etg., zum 1. Oktober zu vermieten. 3434
Daselbst auch eine kleine Werkstelle zu vermieten.
Näheres **Sedanstr. 3,** 1. Etg.

2-Zimmerwohnung
an ruhige Leute zum 1. Oktober zu vermieten. 3559
Näheres bei
Krol, Wilhelmstr. 5.

Fortzug halber eine
Wohnung
mit Stall und Garten zum 1. Oktober zu vermieten.
3505 **Marienstraße 7.**

Besitzung
best. aus Wohnhaus, Stallungen, Scheune und ca. 16 Morgen Wiese und Ackerland, belegen in Herne an der Rottbruchstraße, per 1. Okt. d. J. preiswert zu vermieten. Zu erf. 3560
Herne, Bahnhofstr. 123 II.

Großes
Ladenlokal
mit 5 Räumen ist zum 15. Okt. oder 1. November preiswert zu vermieten. 3517
Herne II, Eschstr. 34.

Gestickter
Seidengürtel
von Cranger- nach Bismarckstr. verloren. 3563
Wiederbringer Belohnung.
Abzugeben in der Geschäftsstelle des „Herner Anzeigers".

Herner Anzeiger - Anzeiger für das Amt Sodingen - Gerther Anzeiger

Zweites Blatt — Donnerstag, den 23. September 1915. — Nummer 220

Aus dem Stadtkreise Herne.

Herne, den 23. September 1915

Bestandaufnahme von Strümpfen und Handschuhen.

Das Reichsamt des Innern hat eine Zählung der am 15. September 1915 in Deutschland vorrätigen baumwollenen Strümpfe und Handschuhe angeordnet. Es ist nachzuweisen:

a) wieviel Dtz. von der Hand und Maschine gestrickte Strümpfe,
b) wieviel Dtz. gewirkte Strümpfe (im Handel auch gewebt genannt vorhanden sind, und
c) wieviel Dtz. ungefähr aus den am 15. September 1915 zur Verfügung stehenden und zur Verarbeitung freigegebenen Garnbeständen und halbfertigen Waren (Längen usw.) noch verfertigt werden können.

Posten von weniger als 50 Dtz. Strümpfen (gestrickte und gewirkte) insgesamt brauchen nicht angegeben zu werden.

Weiter soll festgestellt werden, wieviel Handschuhe und Handschuhstoffe am 15. September in den einzelnen Betrieben fertig vorrätig bezw. in Arbeit waren. Es sind zu unterscheiden:

a) ganz und halbfertige baumwollene Stoffhandschuhe und Müffel jeder Art,
b) ganz und halbfertige baumwollene Conlier- (Stuhl) Handschuhe jeder Art,
c) glatte baumwollene Handschuhstoffe (roh und gefärbt zusammen), und
d) gemusterte (durchbrochene) baumwollene Handschuhstoffe jeder Art.

Posten von weniger als 50 Dtz Handschuhen insgesamt brauchen nicht angegeben zu werden, desgleichen Posten von weniger als 50 qm. bezw. 10 kg. Handschuhstoffen.

Die Formulare sind für beide Bestandsaufnahmen bei der Handelskammer in den Dienststunden von 8—½1 und von 3—½7 Uhr erhältlich bezw. werden sie auf Erfordern (Porto mit einsenden!) eingeschickt.

Die ausgefüllten Formulare sind unverzüglich spätestens bis zum 28. September an die Handelskammer zurückzusenden.

* * *

+ **Das Eiserne Kreuz.**

Dem Gefreiten der Reserve Willy Schlich wurde für kühnes und tapferes Verhalten in zahlreichen Gefechten das Eiserne Kreuz verliehen. Herzl. Glückwunsch.

Befördert.

× Die Wehrleute H. Hausemann und Joh. Müller wurden zu Gefreiten, der Gefreite van Groen zum Unteroffizier befördert.

× **Günstiges Zeichnungs-Ergebnis bei unserer Sparkasse.**

Nachdem gestern mittag 1 Uhr die Zeichnung auf die 3. Kriegsanleihe geschlossen war, konnte von der Direktion der Kasse folgendes erfreuliche Ergebnis festgestellt werden: Es zeichneten insgesamt über 960 Personen, d. h. rund 500 mehr als bei der 2. Kriegsanleihe, mit einer Gesamtzeichnungssumme von **2 344 500** M., gegenüber der 2. Kriegsanleihe ein Mehr von rund 200000 M. Ein erfreuliches Zeichen und, wie auch aus der Höhe der Einzelzeichnungen hervorgeht, ein Beweis dafür, daß es sich in der Tat um eine regelrechte Volkszeichnung handelt.

In dieser Gesamtsumme ist die Zeichnung der Stadt Herne mit 150 000 M. mit enthalten.

Von unserer städtischen Beamten- und Lehrerschaft wurden aus von der Stadt zur Verfügung gestellten Vorschüssen nicht weniger als **89 000** M. gezeichnet. Ueber die ebenfalls sehr rege Beteiligung unserer höheren und Volksschulen geben folgende Zahlen ein erfreuliches Bild:

Von den Schülern der Oberrealschule wurden **12 900** M., von den Schülerinnen des Viktoria-Lyzeums **6000** M. und von unseren Volksschülern rund **16 000** M. vielfach in kleinsten Beträgen gesammelt und gezeichnet. Ein Bravo unserer Herner Jugend!

Die Gesamtzeichnungssumme unserer Sparkasse bei den 3 Kriegsanleihen zusammen beträgt demnach rund 1 100 000 M. bei der ersten, rund 2 150 000 bei der zweiten und rund 2 350 000 M. bei der dritten Kriegsanleihe, zusammen also rund 5 600 000 M. Zu dieser Summe kommen dann noch die ebenfalls sehr erheblichen Zeichnungen der hiesigen Banken.

Unsere Schuljugend und die Kriegsanleihe.

× Die Anregung der Königl. Kreisschulinspektion, die Schüler unserer Volksschulen über das Wesen der dritten Kriegsanleihe zu belehren und sie zu ermuntern, ihre Sparpfennige dem Vaterlande in harter Zeit zur Verfügung zu stellen, ist auf fruchtbares Erdreich gefallen und hat glänzende Resultate ergeben. Ein Wetteifer ohnegleichen setzte bei den Kindern ein, der namentlich wegen seiner hohen idealen und patriotischen Bedeutung bewertet werden muß. Da opfern die Kinder der arbeitenden Klasse 1, 2, 3, 5, 10, 20, ja 100 Mark und sind in der Tat stolz, dem Vaterland einen Dienst erweisen zu können. So hat ein hiesiges Volksschulsystem, dem fast ausschließlich Arbeiterkinder angehören, 1300 Mark zeichnen können; anderen Schulen sind größere Spareranträgnisse übergeben worden, sie konnten sich mit 3000, ja sogar 5000 Mark in die Liste der Zeichner eintragen. Die von den Kindern eingezahlten Beträge sind der hiesigen Sparkasse anvertraut worden; diese stellt jeder Schule eine Anweisung über den Gesamtbetrag aus und verzinst die Einlagen mit 5 v. H. Die Schule führt über die Gelder der einzelnen Kinder eine genaue Kontrollliste. 2 Jahre nach Beendigung des Krieges können die Kinder ihr eingezahltes Geld mit den Zinsen wieder abheben. Mit dem vaterländischen Interesse verknüpft sich somit auch ein nennenswerter finanzieller Vorteil.

Die Erbhuldigung Westfalens.

× Ueber die 100-jährige Zugehörigkeit der heutigen Provinz Westfalen zur Krone Preußens wurde bereits vor einiger Zeit berichtet, daß die Erbhuldigung der Provinz am 21. Oktober 1815 stattfand. Am Tage der hundertsten Wiederkehr dieses Aktes hatte man besondere Feiern vorgesehen, die nun infolge des Krieges unterbleiben. Wie nun aber aus Arnsberg, dem Sitze unseres Regierungspräsidenten, mitgeteilt wird, wird nach einer Mitteilung der Provinzialbehörde das Fest der 100-jährigen Zugehörigkeit Westfalens zu Preußen nach dem Kriege einheitlich gefeiert werden.

Die neuen Brotbücher,

gültig für die Zeit vom 3. Oktober bis 27. November werden von Montag, den 27. September ausgegeben. (Siehe Bekanntmachung).

× **Herner Ostpreußenhilfe.**

Die Gesellschaft der Freunde ostpreußischer Flüchtlinge (Sitz Berlin) entfaltet mit großem Erfolge in allen Teilen des Reiches eine rührige Tätigkeit, um den durch die Russengreuel so schwer heimgesuchten Bewohnern im Osten unserer Monarchie nach Kräften Hilfe zu bringen, sie zu unterstützen, ihre verwüsteten Wohnsitze wieder aufzurichten, Tränen der Not und des Elends zu trocknen und alle Schäden auf materiellem Gebiet, die raublustige Mordgier und tartarische Russentücke in jenen blühenden Länderstrichen angerichtet haben, zu heilen. Viele Städte und Regierungsbezirke haben durch Uebernahme von Patenstellen bei vernichteten Städten und Dörfern bereits ihr Möglichstes getan. Viele Einzelpersonen haben namhafte Beträge gezeichnet, die Regierung, kurz alles ist eifrig bemüht, dem heimgesuchten Lande und seiner mißhandelten Bevölkerung Hilfe und Trost angedeihen zu lassen. Daher wurde es allenthalben in der Bürgerschaft begrüßt, daß ihr durch die Vermittelung unserer Stadtverwaltung am Dienstagabend ebenfalls Gelegenheit gegeben ward, ein kleines Scherflein zur Steuerung der Not im Osten beitragen zu können. Herr Schriftsteller Kemmermann aus Baer, der im Auftrage der Gesellschaft ostpreußischer Flüchtlinge die verwüsteten Gegenden bereist und an Ort und Stelle, sei es im Verkehr mit der Bevölkerung und aus eigener Anschauung oder durch Unterstützung der dortigen Behörden, viel Material über die zum Himmel schreienden Russengreuel sammeln und für die spätere Generalabrechnung zusammenstellen konnte, hielt an diesem Abend vor einer zahlreichen Zuhörerschaft einen tiefen Eindruck hinterlassenden, fesselnden Vortrag über jenes arme, verwüstete Land. An Hand von reichem, statistischem Material ließ er uns schaudernde Blicke werfen in jene abgrundtiefen, bodenlosen Verbrechernaturen russischer Brandschatzer, Mörder und Wegelagerer, deren Taten um Rache zum Himmel schreien. Wir begrüßten den von diesem gesandten Reiter, unsern Hindenburg inmitten seiner Truppen, ließen noch einmal in Wort und Bild seine gigantischen, strategischen Meisterzüge an unserem Auge vorüberziehen, wir sahen unsern Kaiser, mitten unter seinen Feldgrauen an den Stätten der Verwüstung weilend, wie er der schwer geprüften Bevölkerung verheißungsvolle Worte des Trostes verkündet. Der Beifall der Zuhörerschaft kam aus sichtlich ergriffenem Herzen und nur zu gerne folgte man der Einladung eines Zuhörers, der, selbst geborener Ostpreuße, impulsiv zu einer Tellersammlung aufforderte, die im Handumdrehen weit über 100 Mark ergab. Dazu kommen der ansehnliche Kartenumsatz und sonstige Zuwendungen, sodaß der Zweck der Veranstaltung voll erreicht sein dürfte. Was den Abend besonders abwechlungsreich gestaltete, das waren die Darbietungen unserer Kgl. Schutzmannskapelle, die unter ihrer altbewährten Leitung des Herrn Wachtmeisters Murmann, trotzdem auch sie durch die Einberufungen stark in Mitleidenschaft gezogen ist, mustergültige Musik bot, und dankbarste Anerkennung fand. Einen angenehmen Uebergang zu dem Vortrag bildete der mit fühlbar warmer Heimatliebe und poetischem Schwung von Frl. Käthe Pätzold vorgetragene Prolog: Mein Ostpreußen.

Der Veranstalter des Ganzen, Herr Bürgermeister Lampe, der auch seine zahlreichen Gäste herzlich bewillkommnet hatte, kann mit dem Erfolg des Abends vollauf zufrieden sein.

× **Vom Kriegsausschuß für Konsumenteninteressen** wird uns geschrieben:

Der geschäftsführende Ausschuß besprach in seiner Sitzung am Montag abend eine Reihe Maßnahmen zwecks Versorgung der Herner Bevölkerung mit Lebensmitteln. Es wurde besonders auf die ungeheuer hohen Kartoffelpreise hingewiesen, die in gar keinem Verhältnis zu der riesigen Kartoffelernte stehen. Das Verhalten der Staatsregierung, die den einsetzenden Preistreibereien auf dem Kartoffelmarkte müßig zusieht und allen Versprechungen ihrer Organe im Reichstage zum Trotz die Uebervorteilung der Konsumenten tatenlos geschehen läßt, wurde ungemein bedauert. Es wurde beschlossen, an den Staatssekretär des Innern, Dr. Delbrück, eine Eingabe zu richten, um die Regierung auf die Empörung der breiten Volksmassen über die wucherische Ausbeutung durch agrarische und andere Interessentengruppen hinzuweisen. Unbedingt müsse zur Festsetzung von Konsumentenhöchstpreisen und zur Beschlagnahme eines Teiles der Kartoffeln, soweit die für die menschliche Ernährung notwendige Menge in Betracht komme, geschritten werden. Ein Kartoffelpreis von 3,50 M. bis 4 M. für den Zentner sei das äußerste, was der Verbraucher zahlen könne. Ferner wurde beschlossen, an die Städtische Lebensmittelkommission mit einer Eingabe heranzutreten, damit die Stadt im Verein mit anderen Städten des Industriegebietes der Regierung den Ernst der Lage schildern und andererseits dazu übergehe, selbst die Versorgung der Bevölkerung mit Kartoffeln in die Hand zu nehmen, wie das z. B. in Bochum geplant und in der Ausführung begriffen sei. Die Stadt soll weiter gebeten werden, den Verkauf von Gemüse, besonders Weiß- und Rotkohl, fortzusetzen. Seitdem die Stadt ihre Verkäufe eingestellt habe, seien die Preise wieder ganz bedeutend gestiegen. Zu erwägen sei, ob nicht die Stadt einen ständigen Verkauf von Gemüsen einrichten solle, um ständig regulierend auf die Preisbildung wirken zu können. Eine Reihe Klagen wurden darüber laut, daß aus Handelskreisen die städtischen Waren als minderwertig hingestellt würden. In Wahrheit habe die Stadt erstklassige Waren geliefert. Den Klagen, die über den städt. Speck laut geworden seien, gehe die Berechtigung ab. Es sei vielmehr anzunehmen, daß in den Fällen, in welchem der Speck als minderwertig anzusprechen gewesen sei, in den Verkaufsstellen anstatt der städtischen Waren andere minderwertige Qualitäten unterschoben worden seien. In Zukunft müsse solchen Verkaufspraktiken scharf auf die Finger gesehen und die beanstandete Ware sofort dem Lebensmittelamt auf dem Rathause, Zimmer 60, überbracht werden, damit eine genaue Nachprüfung erfolgen könne. Der Konsumentenausschuß wird in nächster Zeit ebenfalls einige Stellen einrichten, wo Beschwerden über minderwertige Waren aus hiesigen Geschäften vorgebracht werden können. Ueber die Mehlversorgung der Bevölkerung wurde lebhaft Klage geführt. Für noch so viel Brotmarken sei nirgendwo Mehl erhältlich. Die Benennung einzelner Geschäfte in verschiedenen Stadteilen, wo für Brotmarken Mehl erhältlich sei, müsse seitens der Stadt erfolgen. Um die Bedeutung des Kriegsausschusses für Konsumenteninteressen der Oeffentlichkeit vor Augen zu führen, soll in nächster Zeit eine große öffentliche Versammlung, in welcher ein bedeutender auswertiger Redner sprechen wird, veranstaltet werden.



Der Flieger Suwelack

einer der erfolgreichsten Flieger vom Gelsenkirchener Flugplatz, Inhaber der dortigen Kondorwerke, hat auf dem Kriegsschauplatz nach tapferer Gegenwehr bei einem Luftkampf den Heldentod gefunden.

Nach Erledigung einiger geschäftlichen Angelegenheiten fand die Sitzung ihr Ende.

Strafkammer.

p. Unter Anklage des rückfälligen Diebstahles in mehreren Fällen und der gewerbsmäßigen Unzucht stand das Dienstmädchen Louise J. von hier vor der Bochumer Strafkammer. Die Verhandlung fand zum Teil unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt. Die Angeklagte entwendete in einem Falle zwei Zuckerlöffel, in einem anderen Falle einer befreundeten Frau eine Bluse, Handtücher, Bettbezüge, Schürzen, Seidenband und 180 Mark bares Geld. Obwohl erst 26 Jahre alt, hat sie mehrere Diebstahlsstrafen schon erhalten, die eine bessernde Wirkung bei ihr nicht gezeigt haben. Die Strafkammer erteilte ihr nunmehr eine empfindliche Strafe, die auf 1 Jahr 3 Monate Gefängnis und eine Woche Haft bemessen wurde.

Aus Gerthe und Umgebung.

Harpen, 22. Sept. Die hiesige Postagentur wird vom 1. Oktober ab nach dem Hause der Gastwirtschaft Albert Wieschemann, Anbau, verlegt.

Kriegshumor.

Der verkannte Schnittmusterbogen. Ein schlesischer Landwehrmann bekommt von zu Hause ein Paket. Zur Ausfüllung des Kistchens wurde ein Schnittmusterbogen verwendet. Nachdem der Landwehrmann an den Liebesgaben sich ergötzt hat, geht er ans Studieren der vermeintlichen Kriegskarte. Nach einer Weile wendet er sich an seinen Nachbar: „'s is kaum zum Zurechtfinden ihe, wo se schunt jeden Schützengraben uff de Landkarte uffzeichnen tun."

Für das Rote Kreuz in Herne

sind weiter bei uns eingegangen:

Am Sonnabend von den Gästen des Müserbräu, Inh. Emil Peter, gesammelt . . .	4.00 Mk.
früher eingegangen	1568.26 Mk.
Zusammen	1572,26 Mk.

Weitere Gaben nehmen gerne entgegen die

Geschäftsstellen des „Herner Anzeigers", „Anzeigers für das Amt Sodingen" und „Gerther Anzeigers".



Wer war's?

Roman von Karl Heinrich Müller. 17

Zwölftes Kapitel.

Als Roth, in einen warmen Ueberzieher gehüllt, aus seiner Kabine heraustrat, um sich zum Kapitän zu begeben, befand sich der „Polarstern" bereits in den Schären, die in Gestalt von tausend kleinen felsigen Eilanden die Vorposten des Festlandes gegen die anstürmenden Wogen des Ozeans bilden. Weiße Brandung stand bei ziemlich steifem Nordwestwind auf den kleinen Inseln, die überall wie riesige Meerungeheuer mit dem Rücken aus dem Wasser ragten. Ab und zu funkelte ein kleines Leuchtfeuer auf, dem Lotsen seine Bahn weisend. Trotz der späten Abendstunde war es merkwürdig hell.

Als der Kommissar die Kabine des Kapitäns betrat, fand er bereits einen Herrn mit rotem Voll- und Schnurrbart vor, der ihm als Fabrikant Tönnies aus Köln vorgestellt wurde. Nachdem auch Roth sich unter dem Namen Baumann vorgestellt hatte, bat der Kapitän ihn, Platz zu nehmen, und bald saßen die drei Herren bei einer Tasse Kaffee, die Abends 8 Uhr stets nach dem Diner serviert wurde, und einer Zigarre in gemütlichem Gespräch zusammen.

„Ich habe Herrn Tönnies gestern abend auf der Kommandobrücke, die er gern kennen lernen wollte, getroffen und war eben dabei, ihm einen kleinen Vortrag über Schiffsführung im besonderen zu halten," sagte der Kapitän.

Roth, der sofort merkte, daß Tönnies nur seinem roten Bart das fürsorgliche Interesse des Schiffskommandanten zu danken hatte, fragte seinen neuen Bekannten, wo er herstamme.

„Ich bin aus Köln. Ich will meiner Frau mal das gepriesene Nordland zeigen!" sagte Tönnies in unverfälschtem Kölner Dialekt. Dann unterhielten sich alle drei über Schiffahrt und Schiffsführung, wobei der Kommissar seinen neuen Bekannten seiner Gewohnheit gemäß scharf beobachtete. Dann wurde das Gespräch auf Berlin und den Millionendiebstahl gebracht und Tönnies veranlaßt, seine Meinung über die Sache zu äußern, was er, ebenso wie Reimann, in so unverfänglicher, natürlicher Weise tat, daß der Kommissar ihn ebenso wie den Hamburger aus seiner Liste löschen zu können glaubte.

Da erinnerte er sich an Hildes Aufforderung. „Wir sehen uns nachher noch auf Deck," hatte sie gesagt, und sie promenierte jetzt gewiß schon eine Weile, ihn erwartend.

Der Kapitän war gerade dabei, dem wißbegierigen Rheinländer die verschiedenen Arten von Leuchttürmen, Blinkfeuern und so weiter zu erklären, als Roth aufstand.

„Wollen Sie uns schon verlassen?" fragte der Kapitän. „Es ist ja erst 9 Uhr.

„Ich möchte noch ein wenig an Deck promenieren."

„Lassen Sie sich nur nicht herunterwehen," lachte der Kapitän.

Dann schüttelte Roth beiden die Hände und wünschte eine gute Nacht.

Als der Kommissar das Deck betrat, gingen nur noch wenige Personen dort spazieren, die Mehrzahl befand sich unten in den geräumigen Rauch- und Gesellschaftszimmern oder auch im Speisesalon, um, wie gewöhnlich nach dem Diner, noch ein bis zwei Stündchen zu verplaudern.

Sobald Roth sich der Vorderseite des Promenadendecks näherte, sah er eine einsame Gestalt in einem Lodenmantel gehüllt, die Kapuze über den Kopf gezogen, stehen. Er näherte sich ihr. Es war Hilde.

„Stehen Sie schon lange hier, gnädiges Fräulein?", fragte er, seine Mütze abnehmend. Sie reichte ihm die Hand.

„Sie verwöhnen mich nicht. Ich warte wohl schon zehn Minuten."

„Wie soll ich das wieder gut machen?" fragte er, sich dicht neben sie hinstellend, um sie vor der seitlich kommenden, frischen Seebrise zu schützen.

„Dadurch, daß Sie mir etwas Hübsches erzählen", lachte, sie, ihre weißen Zähne zeigend.

Der „Polarstern" war gerade aus den Schären herausgekommen und fing an, auf den langen, ziemlich hohen Wogen zu tanzen.

„Wovon soll ich Ihnen erzählen?" fragte er, ihr einen Augenblick in das leicht gerötete Gesicht blickend, aus dem ihm die blauen Augen verheißungsvoll entgegenstrahlten.

„Erzählen Sie mir von Ihrer Jugend, von Ihren Eltern und Geschwistern", sagte sie, sich einen Augenblick bei einem heftigen Windstoß, dem gleich darauf ein paar Spritzer folgten, fest an ihn schmiegend. Roth fühlte jetzt, wie sie so aneinander gelehnt standen, neben einem tiefen, ungekannten Glück das Unangenehme, was in der Annahme eines falschen Namens und Titels lag, doppelt schmerzlich. Er fragte sich, ob das reizende Mädchen ihn auch lieben würde, wenn er sich nicht als angebender Rittergutsbesitzer, sondern als einfacher Kriminalbeamter ohne Vermögen entpuppte, und er beschloß, wenigstens ihr heute abend noch reinen Wein über sich einzuschenken.

Er wußte, daß er diesem Mädchen alles anvertrauen konnte, und daß sie ihn eher in seinem Vorhaben unterstützen als ihm schaden würde.

Sie stand noch immer dicht an ihn gelehnt und sagte: „Sie sind ja so schweigsam, Herr Baumann, wollen Sie nicht beginnen?"

Roth kämpfte noch immer mit sich, ob er sich ihr anvertrauen dürfe. In diesem Kampfe zwischen Liebe und Pflicht war er sich der großen Verantwortung, die er als Beamter trug, wohl bewußt. Aber hatte er nicht dem geliebten Mädchen gegenüber auch eine Verantwortung zu tragen? Handelte es sich nicht auch um ihr Glück wie um das seine? Und war sie nicht ein kluges, energisches Mädchen, das auf jeden Fall schweigen würde? Sein Entschluß war gefaßt, sie sollte es wissen. Aber bevor er es ihr sagte, wollte er Gewißheit haben, ob sie ihn liebte, ob dies alles nicht nur ein leichtes Liebesgetändel, ein Feuerwerk war, was nach kurzem Glühen verpuffte.

„Gnädiges Fräulein", sagte er, sich halb zu ihr wendend, sodaß er sie gegen die Windstöße, die über das schwankende Schiff dahinfuhren, fast ganz beschützte, „ich habe Ihnen etwas wichtiges mitzuteilen. Aber bevor ich es Ihnen sage, gestatten Sie eine Frage." Er nahm ihre kleine, schmale Hand, die sie ihm willig überließ. Ihr Herz pochte in dem Gedanken, daß die nächsten Sekunden über ihr Lebensglück entscheiden sollten. Und das Köpfchen senkend, sagte sie leise:

„Und die wäre?"

„Wollen Sie mein sein?"

Der tiefe sonore Klang seiner Stimme tönte ihr in den Ohren. Der frische Seewind pfiff zu dem Sturm in ihrer Seele die Melodie. Ihre Gestalt erbebte, dann sagte sie, mit einem süßen, verklärenden Lächeln auf dem blassen Gesicht, ihm fest in die dunklen Augen schauend: „Ich will!"

Da umfaßte er mit starken Armen ihre schlanke Taille, beugte sich zu ihr und drückte, sich selbst und seine Umgebung vergessend, den ersten Kuß auf ihre Lippen. Sie wehrte nicht ab, als er sie auch zum zweiten Male küßte.

„Und liebst Du mich auch wirklich so fest und innig, wie ich Dich?", sagte er, als sie sich aus seiner Umarmung losmachte.

„Wie Sie — wie Du nur so fragen magst", hauchte sie leise, ihm in das glühende Gesicht schauend.

Da faßte er sich Mut zu dem anderen, schwereren Teil seiner Aufgabe.

„Und nun, mein geliebtes Mädchen, kommt das Wichtige, was ich Dir noch mitzuteilen habe."

Sie schaute ihn selig lächelnd an. „Kann es, nachdem wir uns gefunden haben, noch etwas Wichtigeres zwischen uns geben?"

„Ja, Hilde!"

„So sage es mir."

Er schöpfte tief Atem.

„Hilde, ich bin nicht der, für den ich mich ausgebe."

Sie richtete sich auf und schaute ihn fast erschrocken an: —

„Du bist nicht der, für den Du Dich ausgibst, wer bist Du denn?"

„Ich bin nicht Landwirt, und ich heiße nicht Baumann, ich bin der Kriminalkommissar Max Roth aus Berlin!"

Hilde lächelte, dann sagte sie lustig:

„Du willst mich erschrecken, Max, oder Dir einen Scherz mit mir machen."

„Nein, Hilde, es ist mein heiliger Ernst."

Er sagte das in so ernsthaftem Tone, daß sie nicht mehr zweifeln konnte.

„Und warum die Komödie?" fragte sie dann, ihn mit ihren großen, blauen Augen ernsthaft ansehend.

„Es ist keine Komödie, es ist bitterer Ernst!"

„So bist Du hier dienstlich an Bord?"

„Ja!"

„Und wen suchst Du hier?"

„Den Berliner Millionendieb."

Da lachte sie wieder.

Pfui, Max, Du willst mich zum Besten haben."

„Nein, Hilde, ich gebe Dir mein Wort, es ist so."

Da mußte sie es wohl glauben und schaute ihn dennoch zweifelnd an. Er aber faßte sie bei beiden Händen und sagte ernsthaft:

„Und wirst Du den Kriminalkommissar Max Roth ebenso lieben, wie den Gutsbesitzer Max Baumann?"

„Welch eine seltsame Frage. Was hat das alles mit unserer Liebe zu tun, Max?"

Jetzt wußte er, daß er das Spiel gewonnen hatte.

„Also, Hilde, Du zürnst mir nicht?"

„Ich liebe Dich."

Da brach das Feuer seiner Liebe zu dem Mädchen von neuem hervor. Er preßte sie an sein klopfendes Herz, nannte sie seinen guten Engel, den Stern seines Lebens, und gab ihr alle die Kosenamen, die ein Mann, der soeben der wahren Liebe seiner edlen Frau teilhaftig geworden ist, nur zu geben vermag.

Dann gingen sie nebeneinander auf dem Promenadendeck, auf dem keine Seele mehr zu blicken war, auf und nieder, und er erzählte dem aufhorchenden Mädchen alles, was ihn bewegte, und was er von der Zukunft erhoffte.

Und aus den hell erleuchteten Gesellschaftsräumen klang lustiges Lachen herauf. Da erinnerte er sie daran, daß alles zwischen ihnen ein Geheimnis bleiben müsse, bis sie nach Hamburg zurückgekehrt wären. Auch der eigenen Mutter müsse sie ihr Glück verschweigen.

„Und wie wollen wir uns denn den anderen gegenüber verhalten?" fragte sie, seine Hand drückend.

„Wir verkehren mit großer Höflichkeit miteinander."

Fortsetzung folgt.

Für unsere
Soldaten

Billiges Angebot!

Unterjacken schwarz und grau von **2.50** an

Militärhemden Normal, Biber etc. von **1.65** an

Unterhosen Normal, Biber etc. von **1.60** an

Socken in soliden Qualitäten von **55 ₰** an

Unterwäsche in Biber u. Flanell
Handschuhe
Leibbinden etc.
Wasserdichte Westen u. **Hosen**
mit Flanellfutter
Rohseidene Hemden u. **Hosen**
und
andere militärische Bedarfsartikel. 3561

Cosmann

Recklinghausen, Markt 16|17.

Sammel-Mappen
für den
„Anzeiger“
sind in unserer Haupt-Geschäftsstelle Bahnhofstr. 71 zu haben.
Verlag des „Anzeigers“.

Bekanntmachung

Ausgabe der neuen Brotbücher.

Mit der Ausgabe der für die Zeit vom 3. Oktober bis zum 27. November 1915 gültigen Brotscheine wird am Montag, den 27. September 1915 begonnen.

Die Ausgabe erfolgt im städtischen Rechnungsamte des Rathauses, Zimmer Nr. 60, und zwar **vormittags von 8—12 Uhr** u. **nachmittags von 3—6 Uhr.**

Am 27. September

für den Altmarkt, die Adalbert-, Altenhöfener-, Augusta-, Bach-, Bahnhof-, Baukauer-, Beck-, Behrens-, Berg-, Berta-, Bismarck-, Bleck- und Blücherstraße.

Am 28. September

für die Bochumer-, Bram-, Bredde-, Brunnen-, Castroper-, Constantin-, Cranger-, Damm-, Dietrich-, Dorn-, Düngel-, Eck-, Eitel-Friedrich-, Esch-, Ewald-, Fabrik-, Forell-, Friedrich-, Gabelsberger- und Gartenstraße, Giesenberger Allee, Gneisenau-, Goethe-, Graben-, Gräff-, Hafen-, Haldenstraße und den Grenzweg.

Am 29. September

für die Heinrich-, Hermann-, Hertener-, von der Heydt-, Hibernia-, Hoch-, Hoheneick-, Hohenzollern-, Horsthauser-, Horst-, Jobst-, Julia-, Kaiser-, Kaiser-Wilhelm-, Kamp-, Kanal-, Kirchhof-, Koks-, Kolonie-, König-, Kronen-, Kurfürsten-, Ludwig-Luisen-, Manteuffel-, Marien-, Markgrafen- und Mittelstraße, für den Harpenerweg, Kaiser-Friedrichplatz, Karlsplatz, Marktplatz u. die Insel.

Am 30. September

für die Mont-Cenis-, Mühlen-, Mulvany-, Neu-, Nordstraße, Obere Kolonie, Ost-, Overweg-, Park-, Phäler-, Pieper-, Post-, Quer-, Riemker-, la Roche, Roon-, Rosen-, Rottbruch-, Rott-, Schäfer-, Schiller- und Scharnhorststraße und den Regenkamp.

Am 1. Oktober

für die Schnitt-, Schul-, Schweden-, Sedan-, Shamrock-, Siepen-, Stamm-, Steinmetz-, Stein-, Strünkeder-, Viktoria-, Vincke-, Vöde-, von Waldthausen-, Werder-, Wiesen-, Wilhelm-, Wischer-, Wörth-, York- u. Ziethenstraße, am Stadtgarten, den Shamrockring, Sodingerweg, Steinweg und Zechenring.

Am Sonnabend, den 2. Oktober 1915, ist das Rechnungsamt für die Brotausgabe geschlossen.

Es sind hierbei die auf dem Umschlage zu den Brotbüchern angegebenen Wohnungen maßgebend. Die Umschläge sind vorzulegen.

Die Einwohner anderer Straßen können an den bezeichneten Tagen nicht abgefertigt werden.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß bei Vermeidung hoher Strafen mit der Entnahme von Brot und Mehl auf Grund der ausgegebenen neuen Brotmarken frühestens am 2. Oktober begonnen werden darf.

Herne, den 20. September 1915.

Der Magistrat:
Lampe.

Bekanntmachung.

Durch Gemeindebeschluß vom 7. und 8. September 1915 ist beschlossen, zu den Kosten der im Jahre 1914 erfolgten Pflasterung der Hohenzollernstraße zwischen Wilhelmstraße und Winckestraße in Großpflaster auf Grund des § 9 des Kommunalabgabengesetzes und des Ortsstatuts vom 18. Oktober 1909 in der Fassung des Nachtrages vom 11. Dezember 1911 30% Beitrag von den Anliegern zu erheben. Die Veranlagung erfolgt nach § 8 des Ortsstatuts vom 18. Oktober 1909 in der Fassung des Nachtrages vom 11. Dezember 1913 als 10jährige Rente.

Der Plan der Veranstaltung mit dem Nachweis der Kosten liegt im Stadtbauamt, Rathaus, 2. Obergeschoß, Zimmer 79, vom 27. September bis 25. Oktober 1915 einschließlich zu jedermanns Einsicht offen. Einwendungen gegen diesen Beschluß sind während der Frist vom 27. September bis 25. Oktober 1915 beim Magistrat schriftlich oder zu Protokoll anzubringen. Erklärungen zum Protokoll werden im Stadtbauamt Zimmer 79 entgegengenommen.

Herne, den 17. September 1915.

Der Magistrat:
Lampe.

Bekanntmachung.

Durch Gemeindebeschluß vom 7. und 8. September ds. Js. ist beschlossen, für die im Jahre 1914 neu zu pflasternde Düngelstraße zwischen Altenhöfener- und Bachstraße auf Grund des § 9 des Kommunalabgabengesetzes und des Ortsstatuts vom 18. Oktober 1909 in der Fassung des Nachtrages vom 11. Dezember 1911 bei der Ausführung der Pflasterung in Kleinpflaster einen Betrag von 50% der Ausführungskosten von den Anliegern zu erheben. Die Veranlagung erfolgt nach § 8 des Ortsstatuts vom 18. Dezember 1909 in der Fassung des Nachtrages vom 11. Dezember 1913 als 10jährige Rente.

Der Plan der Veranstaltung mit dem Nachweis der Kosten liegt im Stadtbauamt, Rathaus, 2. Obergeschoß, Zimmer Nr. 79 vom 27. September bis 25. Okt. 1915 einschließlich zu jedermanns Ansicht offen. Einwendungen gegen diesen Beschluß sind während der Frist vom 27. September bis 25. Oktober 1915 beim Magistrat schriftlich oder zu Protokoll anzubringen. Erklärungen zum Protokoll werden im Stadtbauamt, Zimmer 79, entgegengenommen.

Herne, den 18. September 1915.

Der Magistrat:
Lampe.

Bekanntmachung.

Durch Gemeindebeschluß vom 7. und 8. September ds. Js. ist beschlossen, für die im Jahre 1914 neu zu pflasternde Mont-Cenisstraße zwischen Schul- und Goethestraße auf Grund des § 9 des Kommunalabgabengesetzes und des Ortsstatuts vom 18. Oktober 1909 in der Fassung des Nachtrages vom 11. Dezember 1911 bei der Ausführung des Pflasters in Großpflasters 30% der Ausführungskosten von den Anliegern zu erheben. Die Veranlagung des Beitrages erfolgt nach § 8 des Ortsstatuts vom 18. Oktober 1909 in der Fassung des Nachtrages vom 11. Dezember 1913 als 10jährige Rente.

Der Plan der Veranstaltung mit dem Nachweis der Kosten liegt im Stadtbauamt, Rathaus, 2. Obergeschoß, Zimmer Nr. 79, vom 27. September bis 25. Oktober 1915 einschließlich zu jedermanns Ansicht offen. Einwendungen gegen diesen Beschluß sind während der Frist vom 27. September bis 25. Oktober 1915 beim Magistrat schriftlich oder zu Protokoll anzubringen. Erklärungen zum Protokoll werden im Stadtbauamt, Zimmer 79, entgegengenommen.

Herne, den 18. September 1915.

Der Magistrat:
Lampe.

Bekanntmachung.

Durch Gemeindebeschluß vom 7. und 8. September 1915 ist beschlossen, für die im Jahre 1914 neu zu pflasternde Goethestraße von Marienstraße bis Wischerstraße auf Grund des § 9 des Kommunalabgabengesetzes und des Ortsstatuts vom 18. Oktober 1909 in der Fassung des Nachtrages vom 11. Dezember 1911 bei der Ausführung der Pflasterung in Kleinpflaster einen Betrag von 50% der Ausführungskosten von den Anliegern zu erheben. Die Veranlagung des Beitrages erfolgt nach § 8 des Ortsstatuts vom 18. Oktober 1909 in der Fassung des Nachtrages vom 11. Dezember 1913 als 10jährige Rente.

Der Plan der Veranstaltung mit dem Nachweis der Kosten liegt im Stadtbauamt, Rathaus, 2. Obergeschoß, Zimmer Nr. 79, vom 27. September bis 25. Oktober 1915 einschließlich zu jedermanns Ansicht offen. Einwendungen gegen diesen Beschluß sind während der Frist vom 27. September bis 25. Oktober 1915 beim Magistrat schriftlich oder zu Protokoll anzubringen. Erklärungen zum Protokoll werden im Stadtbauamt, Zimmer 79, entgegengenommen.

Herne, den 17. September 1915.

Der Magistrat:
Lampe.

Bekanntmachung.

Durch Gemeindebeschluß vom 7. und 8. September 1915 ist beschlossen, zu den Kosten der Pflasterung der Haldenstraße zwischen Neu- und Behrensstraße in Kleinpflaster im Jahre 1914 auf Grund des § 9 des Kommunalabgabengesetzes und des Ortsstatuts vom 18. Oktober 1909 in der Fassung des Nachtrages vom 11. Dezember 1911 50% als Betrag von den Anliegern zu erheben. Die Veranlagung erfolgt nach § 8 des Ortsstatuts vom 18. Oktober 1909 in der Fassung des Nachtrages vom 11. Dezember 1913 als 10jährige Rente.

Der Plan der Veranstaltung mit dem Nachweis der Kosten liegt im Stadtbauamt, Rathaus, 2. Obergeschoß, Zimmer 79, vom 27. September bis 25. Oktober 1915 einschließlich zu jedermanns Ansicht offen. Einwendungen gegen diesen Beschluß sind während der Frist vom 27. September bis 25. Oktober 1915 beim Magistrat schriftlich oder zu Protokoll anzubringen. Erklärungen zum Protokoll werden im Stadtbauamt, Zimmer 79, entgegengenommen.

Herne, den 17. September 1915.

Der Magistrat:
Lampe.

Likör-Spezialität
Dehus
Herne

Liköre
Cognac
Rum
NordAlten
3232

bekannte vorzügliche Qualitäten, verkauft wieder

Likörfabrik E. Husemann

Herne, v. d. Heydtstraße 25, Ecke Poststraße.

Bekanntmachung.

Diejenigen Personen, welche im Jahre 1916 ein Gewerbe im Umherziehen betreiben wollen, haben die hierzu erforderlichen Wandergewerbescheine und zwar, falls sie am 1. Januar kst. Jahres im Besitze derselben sein wollen, **spätestens im Oktober d. J.** bei der Ortspolizeibehörde ihres Wohnsitzes zu beantragen.

Bei Stellung des Antrages auf Ausstellung eines Wandergewerbescheines hat der Antragsteller die für den Wandergewerbeschein nach Ziffer 2 und 3 der Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 4. März 1912 (Reichsgesetzblatt Seite 189) erforderliche unaufgezogene Photographie in Visitenkartenformat beizubringen. Mit dem Antrag auf Ausstellung eines gemeinsamen Wandergewerbescheines ist die Photographie des Unternehmers, wenn ein Unternehmer nicht vorhanden ist, die eines Mitgliedes einzureichen. Die Photographie muss ähnlich und gut erkennbar sein, eine Kopfgrösse von mindestens 1.5 Zentimeter haben und darf in der Regel nicht älter als 5 Jahre sein.

Spätere Anträge auf Eintragung von Begleitern, Ausdehnung der Scheine auf weitere Gegenstände und ähnliche Anträge sind bei der Ortspolizeibehörde anzubringen, und zwar unter Angabe der Nummer des Wandergewerbescheines. Etwaige Reklamationen gegen die Höhe der Steuersätze sind bei den zuständigen Landräten, in den Städten Gelsenkirchen, Bochum und Herne bei der Königlichen Polizei-Direktion zu Gelsenkirchen bezw. Bochum, in den übrigen Stadtkreisen bei den Oberbürgermeistern oder Ersten Bürgermeister unter Angabe der Nummer des Wandergewerbescheins anzubringen. Diese Behörden werden, wenn die Reklamationsfrist (3 Monate nach Mitteilung des Steuersatzes) gewahrt ist, eine Begutachtung der Reklamation veranlassen und sie uns zur Entscheidung vorlegen.

Wird veröffentlicht mit dem Bemerken, daß Anträge auf dem hiesigen Amtsbüro, Zimmer Nr. 12, in den Dienststunden entgegengenommen werden.

Sodingen, den 21. September 1915.

Der Amtmann:
J. V.: Sehrbrock,
Beigeordneter.

Hohenzollern-Theater :-: Herne i. W.

Nur noch heute und morgen:

Das schönste und ergreifendste Filmwerk

Der Pfarrer von Kirchfeld

Nach dem Volksstück von Ludwig Anzengruber in 4 grossen Akten.

Ausserdem das erstklassige Programm. 3365

Vinzenz-Verein
Herne.

Pius-Konferenz.

Heute abend ½9 Uhr **Sitzung** im Restaurant Markmann.

Erhalte heute, morgen und folgende Tage 3556
3 Waggon prima Weißkohl
100 Pfd. 4.— Mk.
Außerdem
prima Speisekartoffeln
100 Pfd. 4.30 u. 4.50 Mk.
H. Landwehr,
Marienstr. 5. Telefon 566.

Sicherer Erfolg
Völlners Hühneraugen-Pflaster
beseitigt in wenigen Tagen schmerzlos jedes Hühnerauge, selbst veraltete mit Wurzel, und jedwede Hautverhärtung. Preis 60 Pfg.
Otto Hensel,
Herne,
Bahnhofstrasse 51.

Der Herbst

naht heran und jeder Herr will seine Garderobe modern und billig ergänzen!

Bitte

daher das allseitig bestbekannte

Kaufhaus für Herrenbekleidung in Bochum

14 Kortumstrasse 14

aufzusuchen. Hier finden Sie in reicher Auswahl moderne

Anzüge, Paletots und Ulster

in neu u. getragen, zu staunend billigen Preisen

Der weiteste Weg lohnt.

Bitte achten Sie genau auf die Adresse: **Kortumstrasse 14**

Gesellschafts-Anzüge werden billigst verliehen.

Fahrgeld wird vergütet!

3503

Solbad König Ludwig

Ueber 8%ige, direkt u. rein von der Quelle gewonnene Sole
Geöffnet Sonn- und Werktags von vormittags 7 bis abends 7 Uhr.
Sol- Fichtennadel-, Kohlensäure-, Sauerstoff- u. Süsswasserbäder.

Rätsel.

„Deutschlands Liebling“ heisst sie, ist
köstlich und würzig
So manche Stunde mit ihr verkürz ich.
Wer sie genossen, sie nie vergisst
das Ganze — — — — — — — —

'ne Qualitätszigarette ist.

Zigarettenfabrik Malzmann, Dresden.

Warum so viele Haarkrankheiten?

Warum
so viel Haarausfall und Schuppenbildung?

1. Weil das Haar nie oder zu spät vom Fachmann nachgesehen wird.
2. Weil das Selbstkopfwaschen nicht genügend ausgeführt werden kann und das schnelle Trocknen der Haare fehlt, stunden- und tagelang das Haar feucht und klamm bleibt, daher so viele Kopfkrankheiten durch Erkältungen.

Es wäre abzuhelfen durch eine regelmäßige

Damenkopfwäsche.

1. Weil das Haar ständig vom Fachmann unter Kontrolle steht, alle auftauchenden Haarkrankheiten sofort im Keime erstickt werden.
2. Weil das Haar durch warme, elektrisch erzeugte Luft schnell getrocknet wird.
3. Weil elektrische Lufterzeugung mit Erfolg viel angewandt wird, zur Heilung vieler Krankheiten und zur Gesundung der Haare beiträgt.
4. Damenkopfwäsche müßte allgemein eingeführt werden.

Kopfwäsche ohne Frisur 75 Pfg.
Kopfwäsche mit Frisur 1 Mk.

Elektrische Trockenanlage. Erstklassige Bedienung.

Franz Kusenberg,
Telefon 808,
Bahnhofstraße 5b neben Kersting
Damenfrisier- und Haargeschäft.
Geöffnet von 7¼ bis 9 Uhr; Sonntags bis 2 Uhr.

An unsere Inserenten!

Anzeigen bitten wir uns stets **frühzeitig** aufzugeben, am besten im Laufe des Vormittags, da erfahrungsgemäss am Abend alle sonstigen Arbeiten sich zusammendrängen. Ueberstunden, über welche auf Grund des im ganzen deutschen Reiche massgebenden Buchdruckertarifes genaue Vorschriften bestehen, verursachen grosse Kosten und werden obendrein von den Angestellten verständlicherweise nur ungern geleistet.

Die rechtzeitige Aufgabe der Anzeigen liegt aber ganz besonders im Interesse des Bestellers selbst, denn je mehr Zeit und Ueberlegung dem Setzer zur Verfügung stehen, **desto grössere Sorgfalt vermag er auf die Herstellung des Satzes zu verwenden.**

Auch auf eine **günstige Stellung** des Inserats kann bei rechtzeitiger Aufgabe Bedacht genommen werden, da an jedem Tage mit der Einteilung der Nummer naturgemäss ebenfalls früh begonnen und der festgesetzte freibleibende Raum für die abends spät oder nachts einlaufenden Telegramme usw. unbedingt offengehalten werden muss.

Ganz- oder halbseitige Inserate oder Inserate mit schwierigem Text werden am besten im Laufe des 2. Tages vor dem Erscheinungstage aufgegeben.

Die Geschäftsstelle.